



# AMTSBLATT DES OBERNRATES DER SALESIANER DON BOSCO'S

58. Jahrgang

Juli – September 1977

Nr. 287

## INHALT

- I. BRIEF DES GENERALOBERN (Seite 3)  
Nachrichten aus der Salesianischen Familie – Don Bosco wollte die salesianische Information – Für wen sind die Nachrichten der Salesianischen Familie? – Die salesianische Information ist heute unentbehrlich – Die salesianische Information ist heute in einer Krise – Für ein tätiges Engagement – Im hundertsten Jahr der Salesianischen Nachrichten – Schluß: Das Gute bekanntmachen.
- II. WEISUNGEN UND RICHTLINIEN (entfallen in dieser Nummer)
- III. DAS 21. GENERALKAPITEL (Seite 28)
  1. Verzeichnis der Mitglieder des 21. GK
  2. Aus der Chronik
  3. Die Vorkapitulare Kommission
  4. Der „Salesianische Laienmitbruder“ beim 21. GK
- IV. MITTEILUNGEN (Seite 35)
  1. Ernennungen
  2. Die „Verlegergruppe Don Bosco“ von La Plata
  3. Nachrichten aus der Mission
  4. Brüderliche Solidarität
- V. TÄTIGKEIT DES OBERNRATES UND UNTERNEHMUNGEN ALLGEMEINEN INTERESSES (Seite 42)
- VI. DOKUMENTE (entfallen in dieser Nummer)
- VII. AUS DEN PROVINZNACHRICHTEN (entfallen in dieser Nummer)
- VIII. PÄPSTLICHES LEHRAMT (Seite 45)  
Jugendliche, baut in der Kraft der Hoffnung eine neue Gesellschaft auf
- IX. NEKROLOG – Zweites Verzeichnis 1977 (Seite 46)



## I. BRIEF DES GENERALOBERN

---

Rom, Juli 1977

Liebe Mitbrüder!

Mit diesem Brief wende ich mich zu unserer vorletzten Begegnung vor dem 21. Generalkapitel wieder an euch. Das Amtsblatt vom kommenden Oktober wird praktisch erst in eure Hände kommen, wenn das Kapitel schon begonnen hat oder in vollem Gange ist.

Wie ihr aus anderen Teilen dieses Heftes entnehmen werdet, geht die Vorbereitungsarbeit im Generalat programmgemäß und mit großem Einsatz voran. Ich möchte hier den Mitbrüdern der Technischen Kommission für die Arbeit danken, die sie unter der klugen Führung des Regulators mit Sorgfalt und bewundernswertem Fleiß geleistet haben.

Sie haben für die vorkapitulare Kommission das reiche Material, das von Provinzkapiteln, Gruppen und einzelnen Mitbrüdern eingegangen ist, vorbereitet: und zwar ein Material, das methodisch und sachgemäß überarbeitet wurde, was die Beratungen und das Studium beträchtlich erleichtern wird.

Den Provinzen, die Mitbrüder, wenn auch unter großen Opfern, für die Technische Kommission wie auch für die vorkapitulare Kommission zur Verfügung gestellt haben, möchte ich auf diesen Seiten den Dank der Kongregation aussprechen. Diese hervorragenden Mitbrüder haben sich diesem Dienst, der von besonderer Wichtigkeit war, hochherzig gewidmet. Alle erinnere ich schließlich daran, daß unser persönliches und gemeinschaftliches Gebet umso intensiver werden muß, je mehr wir uns dem wichtigen Ereignis des Kapitels nähern. Die ganze Arbeit des Kapitels muß von übernatürlichem Verständnis getragen sein, in einem Klima der geistlichen Unterscheidung, das Frucht des demütigen und aufrichtigen Gebetes ist. Es möge ein Gebet von Menschen sein, die einzig den lebendigen Wunsch haben, demütige und gefügige Werkzeuge des Heiligen Geistes zu sein, damit sie in aufrichtiger Treue zu Don Bosco die großen und lebenswichtigen Interessen der Sendung verwirklichen, für die die Vorsehung unsere geliebte Kongregation in unserer Zeit bestimmt hat. Und nun erlaubt mir, um die Tradition dieser Jahre nicht zu unterbrechen – und besonders, um ein Ereignis zu unterstreichen, das in unserer Familie besondere Bedeutung hat –, daß ich mich mit euch anlässlich des hundertjährigen Bestehens der Salesianischen Nachrichten über die **Wichtigkeit der salesianischen Information in unserer Familie** unterhalte.

Ich glaube, daß für alle das Thema Anregungen zu nützlichen, aktuellen und sehr salesianischen Überlegungen bieten kann. Und nicht nur das, es wird auch Anstoß geben können zu wünschenswerten und geeigneten Initiativen, um eine der genialsten und unserem Vater liebsten „Ideen“ lebendig und fruchtbar zu machen.

## NACHRICHTEN AUS DER SALESIANISCHEN FAMILIE

Zahlreiche bedeutsame Hundertjahrfeiern, die Don Bosco und seine ersten Söhne betreffen, hielten in diesen Jahren das Interesse für die Geschichte unserer Familie wach: 1972 hatten wir die Hundertjahrfeier des Institutes der Don Bosco-Schwester, 1974 die unserer Regeln; 1975 die Hundertjahrfeier der Missionen, die mit Recht in der ganzen Welt besonders hervorgehoben wurde; 1976 das hundertjährige Bestehen der Salesianischen Mitarbeiter. Und gerade in diesen Tagen sind es hundert Jahre, seit Don Bosco die kleine Abhandlung über die Pädagogik der Vorsorge veröffentlicht hat. (Dieses letztere Ereignis verdient es meines Erachtens, daß es von unseren Gemeinschaften beachtet wird; in den wenigen Seiten dieses wertvollen kleinen Werkes, das der für gewöhnlich raschen Feder Don Boscos eine ungewohnt anspruchsvolle Redaktionsarbeit abverlangte, ist unser ganzes erzieherisches Erbe gleichsam konzentriert enthalten. (1)

Unser Blick wendet sich auf diese Ereignisse von gestern gewiß nicht um einer nutzlosen Sympathie willen zurück, sondern weil wir wissen, daß unsere Gegenwart dieser gemeinsamen Vergangenheit viel verdankt. Jemand schrieb treffend, daß „jeder Mensch ein Omnibus ist, auf dem seine Vorfahren reisen“, und das gilt auch für uns und unsere Kongregation.

Der Geschichte von gestern entnehmen wir oft nützliche Hinweise, um die Zukunft aufzubauen. Außerdem macht für uns Salesianer der Blick in die Vergangenheit auch die Begegnung mit der liebenswerten Gestalt des gemeinsamen Vaters Don Bosco verlockend, der gerade in den Siebzigerjahren des vergangenen Jahrhunderts seine fruchtbarsten Jahre lebte und die reifen Früchte seines intensiven Wirkens sammelte.

Um unseren Blick in die Vergangenheit zu vervollständigen, müssen wir auf einige andere Ereignisse der Monate August-September 1877 hinweisen, die später viel Einfluß in der Geschichte der Kongregation haben sollten.

### **„Ich hätte das Bedürfnis zu meinen Söhnen zu sprechen“**

Anfangs September begab sich Don Bosco mit 22 der ersten Salesianer in das Kolleg von Lanzo bei Turin, um das erste Generalkapitel unserer jungen Kongregation abzuhalten (2). Er kam dort an, sozusagen, unter dem Arm eine kleine Zeitung von wenigen Seiten und noch frisch vom Druck, die auf der Titelseite die Angabe „1. Jahrgang - Nr. 1“ und den Titel „Katholischer Bücherfreund oder monatliche Salesianische Nachrichten“ trug. Ja, das waren

1) Zur geistlichen Lesung in der Gemeinschaft wird der 13. Band der **Memorie Biografiche** empfohlen: die Seiten 112-113 für den historischen Rahmen und die Seiten 918-923 für den vollständigen Text.

2) Auch dieses hundertjährige Jubiläum verdient unsere Beachtung, wenigstens in der „Geistlichen Lesung“ in der Gemeinschaft. – Siehe diesbezüglich **MB** 13, 243 - 294

die ersten Salesianischen Nachrichten. Don Bosco begann vor hundert Jahren mit Hilfe der Presse einen Dialog mit denjenigen seiner wertvollen Mitarbeiter, die er seit kaum einem Jahr „Salesianische Mitarbeiter“ zu nennen begonnen hatte, und der sich als überaus fruchtbar erweisen sollte.

Aber der gleiche Don Bosco hatte schon zehn Jahre vorher in ähnlicher Weise einen nicht weniger fruchtbaren Dialog mit den Salesianern in Gang gebracht. Im Mai 1867 schrieb er ihnen: „Unsere Gesellschaft wird bald endgültig approbiert sein, und deshalb habe ich das Bedürfnis oft zu meinen geliebten Söhnen zu sprechen. Da ich das nicht immer persönlich tun kann, will ich es wenigstens brieflich versuchen . . .“ (3). Mit diesen Worten begann er sein erstes „Rundschreiben“, das in Valdocco von bereitwilligen Schreibgehilfen vervielfältigt und an Don Rua, Don Bonetti, Don Lemoyne, kurz an die Direktoren der ersten Salesianischen Häuser sowie auch „an die anderen geliebten Söhne des heiligen Franz von Sales“ gesandt wurde, das heißt an alle Salesianer. Auf diesen ersten Rundbrief sollten ohne Unterbrechung andere folgen und sich mit der Zeit in die kleine Schrift verwandeln, die ihr jetzt in Händen habt: das „Amtsblatt des Obernrates“.

Mit diesen zwei Initiativen der Jahre 1867 und 1877 - die Rundschreiben und die Salesianischen Nachrichten - hatte Don Bosco jene Aktion ins Leben gerufen, die heute so vielfältig und unersetzlich geworden ist, und die wir gewöhnlich „Salesianische Information“ nennen.

## **Neuüberdenken und Neustrukturierung**

Bei anderen Gelegenheiten konnte ich mich schon kurz und gleichsam nebenbei mit diesem Thema befassen; ich hatte zum Beispiel in der Verbreitung der „Nachrichten aus der Salesianischen Familie“ ein Element gesehen, das die Einheit der Kongregation fördert. (4) Aber jetzt möchte ich mich, liebe Mitbrüder, mit euch ausführlicher über dieses, wenn auch ungewohnte Thema, der Salesianischen Information unterhalten, die zweifellos eine Bedeutung für das Leben der Kongregation hat. Sie betrifft in der Tat einen Bereich der Salesianischen Wirklichkeit, der - wenn ich ein Gesamturteil abgeben will - schon von Don Bosco zu seiner Zeit mit Sinn für das Moderne und mit Originalität verwirklicht und von seinen Nachfolgern im gleichen Sinn weiterentwickelt wurde. Vielleicht ist in diesem Bereich von unserer Seite bei der gegenwärtigen Verbreitung der Massenmedien in zweifacher Hinsicht ein baldiges Eingreifen nötig: Ein Neuüberdenken und eine Vertiefung auf geistiger Ebene und außerdem eine Neustrukturierung im konkreten und praktischen Bereich.

3) MB 8, 828

4) Vgl. Amtsblatt des OR Nr. 272, Oktober 1973, S. 5 ff.

Inzwischen - und das ist der Ausgangspunkt unserer kurzen Überlegungen - wird es gut sein, zu beachten, daß die Praxis Don Boscos sagen will, daß er es für möglich, ja für unerläßlich hielt, das aufzubauen, was wir heute „Salesianische Familie“ nennen, indem er sich auch der „Familiennachrichten“ bediente. Tatsächlich haben sie in seinen geschickten Händen nicht wenig zur Verwirklichung seines apostolischen Planes für die Jugend beigetragen. An uns liegt es, sein Modell zu studieren, die so tiefgreifend veränderte gegenwärtige Situation zu prüfen, die erhöhten Anforderungen unserer Zeit zu erkennen und die erforderliche Erneuerung auch in diesen schwierigen Bereich zu tragen.

### **Don Bosco wollte die Salesianische Information**

Wenn wir uns in Gedanken in das Leben unseres Stifters zurückversetzen, so erkennen wir aus einer ganzen Reihe von Tatsachen und Episoden, daß Don Bosco für seinen apostolischen Plan - mit viel Einfühlungsgabe für das Zeitgemäße und für die Wirklichkeit - all das wollte, was zum Bereich der sozialen Kommunikation gehört. Und das von allem Anfang an: Wir können sagen, seitdem er seinen ersten Buben die Kunst des Buchbindens beibrachte und er mangels geeigneter Werkzeuge für das Schneiden der Seiten des ersten Buches den Halbmond (das Wiegemesser) zu Hilfe nahm, das er sich aus der Küche von Mama Margarete geliehen hatte. Er gehorchte einfach einem tiefen und sicheren Instinkt, der seine Wahl auf jene weitreichende und vielfältige „Kanzel“ lenkte, die schon damals die sozialen Kommunikationsmittel waren und heute noch viel mehr geworden sind. Das erklärt die gewaltige Zahl von Werken, die er zu Lebzeiten schrieb und von seinen Söhnen schreiben und verbreiten ließ und die die Kongregation nach seinem Beispiel weiterhin mit unerschöpflicher apostolischer Fruchtbarkeit veröffentlicht. Wir sind also - warum soll nicht daran erinnert werden? - Söhne eines Buchbinders, Setzers, Druckers, Journalisten, Schriftstellers und Verlegers. Das heißt Söhne eines wahren „Arbeiters der sozialen Kommunikation“, der die Massenmedien seiner Zeit in die vorderste Reihe der Möglichkeiten und der typisch salesianischen Initiativen einreichte, die der Jugend und der Kirche wirksam und zeitgemäß dienen sollen (5).

Aber Don Bosco lag vor allem sehr viel an jenem Sektor der Kommunikation, der uns besonders angeht, und den wir „Salesianische Information“ genannt haben und setzte ihn mit Mut und klaren Vorstellungen in Gang.

5) Wer diesen sehr wichtigen Aspekt des salesianischen Apostolates vertiefen möchte, wird gut tun, unter anderem nachzulesen, was ich 1976 den „Salesianern in der Verlagsarbeit“ sagte (Vgl. Amtsblatt des OR Nr. 282, April 1976, S. 20).

## **Innerhalb der Kongregation**

Don Bosco wollte vor allem die Information innerhalb der Kongregation, und die Rundschreiben beweisen es. Ganz richtig erkannte er den Vorrang der direkten mündlichen Kommunikation, die man als die Kommunikation „von Angesicht zu Angesicht“ bezeichnet: „Ich müßte zu meinen Söhnen **sprechen**“, so schrieb er ausdrücklich. Aber Don Bosco verstand auch, daß es für eine Gruppe, wenn sie zu groß geworden war und sich in geographisch voneinander entfernte Untergruppen aufgeteilt hatte, unumgänglich notwendig war, zu jener Grundform der sozialen Kommunikation Zuflucht zu nehmen, wie es die Rundschreiben sind. Da er tatsächlich die Unmöglichkeit sah, persönlich und häufig mit seinen Söhnen zu sprechen, fügte er sofort hinzu: „Ich werde versuchen, es wenigstens brieflich zu tun“. 1867 überstieg die Zahl seiner Söhne kaum 44, aber er sah schon die zukünftige Entwicklung seines Werkes. Die Kongregation war noch nicht endgültig approbiert, aber er hatte schon den richtigen Weg gewählt.

### **„Eine Vereinigung von Wohltätern der Menschheit“**

Außerdem wollte Don Bosco, daß die Salesianische Information auf die ganze Salesianische Familie ausgedehnt werde, und er bediente sich ihrer, um diese Familie aufzubauen. Wenn auch der Ausdruck Salesianische Familie von ihm nicht gebraucht wurde, so war sie als Idee doch von Anfang an in ihm. Und wir können hinzufügen, er verwirklichte sie, gerade in dem er von der sozialen Kommunikation einen klugen Gebrauch machte.

Wir können das schon in der ersten Nummer der Salesianischen Nachrichten feststellen. Auf der zweiten Seite erklärte Don Bosco selbst seine Absichten, die er mit der Gründung dieser Veröffentlichung für seine Mitarbeiter verfolgte. „Hier“ - so können wir lesen - „wird keine Bruderschaft errichtet, auch nicht eine religiöse, literarische und wissenschaftliche Vereinigung, nicht einmal eine Zeitung, sondern eine einfache Vereinigung von Wohltätern der Menschheit, die stets einsatzbereit sind, die nicht allein zu Versprechungen, sondern zu Taten, Unannehmlichkeiten und Opfern bereit sind, um unserem Nächsten zu helfen.“

Das sind grundlegende Worte. Die Salesianischen Nachrichten sollten nach der Absicht Don Boscos den ausschließlichen Zweck haben, eine „Vereinigung von Personen“ ins Leben zu rufen. Bei anderer Gelegenheit ist Don Bosco noch deutlicher, indem er sagt, daß die Salesianischen Nachrichten „einmal eine Macht würden, nicht für sich selbst, sondern für die Personen, die sie vereinigen“ (6).

Es ist sicher nützlich, daran zu erinnern, daß für Don Bosco an den Ursprüngen der Salesianischen Nachrichten - die er später „die Zeitung der Kongregation“ (7) nennt - die Notwendigkeit stand, über ein Presseorgan zu verfügen, das ganz in seinem Sinne und immer bereit war, alle Informationen aufzunehmen und zu verbreiten, die er weiten Kreisen bekanntmachen wollte. Denn nicht immer und nicht in allem konnten die Zeitungen, auch wenn sie ihm wohlwollend gegenüberstanden, seiner ständigen Bitte entsprechen, salesianische Nachrichten zu verbreiten. Immerhin kann man in dieser Zusammenarbeit, zu der es vor allem mit katholischen Zeitungen kam, und in verschiedenen anderen seiner Propaganda-Initiativen das Interesse unseres Vaters für die soziale Kommunikation erkennen, ja die unzweifelhafte Rolle, die er ihr bei der Verbreitung des Ideals des salesianischen Apostolates in der Welt tatsächlich einräumte. Bei einer Gelegenheit wurde all das aber besonders deutlich sichtbar und zwar anlässlich der ersten Missionsaussendung. Don Bosco verstand es damals, die Nachricht von einer geglückten Initiative durch Artikel und Rundschreiben einem so breiten Publikum bekanntzumachen und eine solche Welle von Sympathie zu wecken, daß er die Solidarität der Guten und die notwendige finanzielle Hilfe für das kostspielige Unternehmen gewann. Und man beachte: es ging nicht nur um materielle Hilfe, sondern auch um ein beeindruckendes Aufblühen von Berufen, das das salesianische Werk in aller Welt hervorrief. Zu gleicher Zeit wurde Don Bosco gebeten, nach und nach überall Häuser zu eröffnen: und an verschiedenen Orten (Venezuela, Mexiko zum Beispiel) formierten sich die Salesianischen Mitarbeiter, die entschlossen waren, den Aufbau unserer Werke in Angriff zu nehmen, bevor es genügend Salesianer gab, um in ihnen zu arbeiten. Es ergab sich kurz gesagt eine Kettenreaktion von Ereignissen, die einen gemäßigten Gelehrten wie Don Ceria dazu führten, zu schreiben: „Es begann wirklich für das Oratorium und für die Salesianische Gesellschaft eine neue Geschichte“ (8).

Nun steht (es drängt uns, das hier zu sagen) unter den entscheidenden Tatsachen dieser geschichtlichen Wende gerade Don Bosco kluger und mutiger Gebrauch der sozialen Kommunikation.

Wir wissen außerdem, wie Don Bosco die Salesianischen Nachrichten äußerst hoch einschätzte. Er nannte sie „fundamentale Stütze des Salesianischen Werkes und alles dessen, was uns betrifft“ (9). Er war überzeugt, daß „die Salesianische Gesellschaft gedeihen werde, wenn wir uns bemühen die Salesianischen Nachrichten zu unterstützen und auszubreiten“ (10).

Don Bosco wollte auch, daß sie in verschiedenen Sprachen gedruckt würden, und vor seinem Tod veröffentlichte er sie in vier verschiedenen Ausgaben: in der italienischen, französischen, argentinischen und spanischen. Sicher kann man sagen, daß überall, wo die Gegenwart der Salesianischen Familie

7) MB 13, 81  
8) E. CERIA, *Annali della Società Salesiana*, 1, 249  
9) MB 17,669  
10) MB 17,645

eine gewisse Beständigkeit und zahlenmäßige Dichte annahm, Don Bosco wollte, daß dorthin auch die Salesianischen Nachrichten gelangten, um seine Mitarbeiter zu unterstützen, sie zu betreuen und ihre Zahl zu vermehren.

Unter Don Rua stiegen die Ausgaben schon auf elf. Es entstand und entwickelte sich nach und nach eine „Kette von Zeitschriften“ mit weltweiter Verbreitung (heute sind es 35), die eine einzigartige Tatsache darstellt in der - wie sollen wir sie nennen? - noch unbedeutenden Geschichte des Journalismus.

Es liegt nun an uns, zu prüfen, ob wir es verstehen, der salesianischen Information den gebührenden Platz einzuräumen und ob es uns gelingt, sie ansprechbar und wirksam für die salesianische Sendung in der Welt einzusetzen.

### **Die „Nachrichten der Salesianischen Familie“ heute**

Bevor wir mit der Behandlung der Probleme beginnen, die uns die salesianische Information stellt, wollen wir kurz innehalten und das Gesamtbild betrachten, das sich unseren Augen bietet. Sie ist ein Bereich, den wir nur vage kennen, und die deshalb eine kurze informative Untersuchung verdient.

### **Für wen sind die „Nachrichten der Salesianischen Familie“?**

Vor allem die Frage: für wen sind die „Familiennachrichten“ bestimmt, die wir nach dem Beispiel Don Boscos auch heute weiterhin empfangen und in der salesianischen Welt verbreiten? Es kann klar geantwortet werden: Es handelt sich um Personen, die Don Bosco in jener „Vereinigung von Wohltätigern der Menschheit“ zusammengefaßt haben wollte, die von ihm berufen sind „unserem Nächsten zu helfen“, kurz, alle die zur Salesianischen Familie gehören, jedoch nicht verstanden im streng juristischen, sondern im weiten Sinn. Schließlich sind nicht alle Nachrichten und nicht in gleicher Weise oder unter gleichem Titel für alle bestimmt.

Eine „salesianische Geographie“ also, die verschiedene Arten der Zugehörigkeit umfaßt, aber an erster Stelle die Salesianer und die Don Bosco Schwestern sieht und außerdem jene hervorragenden Mitglieder der Salesianischen Familie (auch wenn sie keinerlei Dokument der Zugehörigkeit besitzen) nämlich ihre Eltern. Aber noch andere Gruppen und natürlich die Salesianischen Mitarbeiter nehmen in verschiedenem Maße am apostolischen Plan Don Boscos teil: z.B. die Salesianischen Ehemaligen, die besonders mit der Familie Don Boscos verbunden sind (11). Und dann die dreizehn Ordenskongregationen und die drei Säkularinstitute, die aus der salesianischen Wurzel herausgewachsen sind, wie auch die verschiedenen Jugend- oder Erwachsenen- gruppen die von uns in den Schulen, Knabenhorten, Pfarreien und Missionen organisiert werden.

Auch die Eltern unserer Schüler, die durch die Tatsache, daß sie ihre Söhne dem salesianischen Werk anvertraut haben, mit uns stillschweigend einen Er-

11) *Regeln*, Art. 5

ziehungsvertrag abgeschlossen haben und so in den Bereich der salesianischen Aktion eingetreten sind. Es dürfen auch die Wohltäter nicht vergessen werden und alle, die auch nur Sympathie für unsere Arbeit gezeigt haben. Alle diese können jedenfalls aus einer offenen, heiteren, herzlichen und positiven salesianischen Information eine Bereicherung für sich und einen Beweggrund zu einer fruchtbaren Zusammenarbeit mit uns schöpfen.

All diese haben ein legitimes Recht auf die salesianische Information, und folglich ist es unsere Pflicht, sie ihrer nicht zu berauben.

### **Auf welchem Weg werden die „Nachrichten aus der Salesianischen Familie“ übermittelt?**

Es wäre verlockend eine Zählung der Initiativen vorzunehmen, die heute für die Verbreitung unserer Nachrichten aus der Salesianischen Familie unternommen werden. Daraus ergäbe sich ein eindrucksvolles Bild, das vom Dokumentarfilm zu den Dia-Reihen, vom Buch zu hunderten von periodischen Presseerzeugnissen und zu den zahllosen Vervielfältigungen reicht. Ich beschränke mich auf einige orientierende Hinweise.

Für die Information in der Kongregation gibt es außer diesem offiziellen „Amtsblatt des Obernrates“ (dreimonatlich, in sechs Sprachen und einer Gesamtauflage von 8000), die Salesianische Nachrichtenagentur (jetzt in 4 Sprachen mit einer Auflage von 2000 Exemplaren) und kürzlich hat sich die farbenprächtige Ausgabe von etwa 70 Provinznachrichten hinzugesellt. Sie wurden 1971 durch das Besondere Generalkapitel vorgeschlagen und sowohl von den Provinzialen als auch von den Mitbrüdern als sehr nützlich angesehen, was ihre Verbreitung und ihre offensichtliche Beliebtheit erklärt. Obwohl sie ein nicht unbedeutendes Maß an Arbeit erfordern, werden sie überall, wo es möglich ist, mit viel Einsatz und oft mit gutem Geschmack und mit lobenswerter Dienstbereitschaft verwirklicht.

Eine den Salesianern zum Teil ähnliche Verbreitung von Nachrichten haben auch die Don Bosco Schwestern. Über ihre Belange werden die Mitarbeiter und Ehemaligen durch verschiedene Veröffentlichungen nationalen und lokalen Charakters informiert, während die Leiter der Ehemaligen und Mitarbeiter regelmäßig durch vervielfältigte Veröffentlichungen vor allem organisatorischer Natur, durch das Zentrum erreicht werden.

Die Salesianische Familie, in weitem Sinne verstanden, wird ihrerseits von den gegenwärtig 35 Salesianischen Nachrichten erfaßt, die immer noch qualitativ und quantitativ verbessert werden und in 19 Sprachen und einer jährlichen Auflage von über 10 Millionen Heften erscheinen.

Die Salesianische Familie wird schließlich auf lokaler Ebene von hunderten von Veröffentlichungen der Häuser: von Kollegien, Pfarreien und Vereinigungen erreicht. Diese Veröffentlichungen erscheinen manchmal nur in vervielfältigter Form (ein wirtschaftliches, praktisches und schnelles Verfahren mit vielen Vorzügen, die hier nicht alle aufgezählt werden können), die aber alle zusammen eine imponierende Masse von Informationen und salesianischer Anregung bieten.

Wenn diese regelmäßigen Veröffentlichungen gewöhnlich das aktuelle Leben, das heißt die Verwirklichung der tagtäglichen Salesianischen Sendung widerspiegeln und verfolgen, so haben die Bücher vor allem die Aufgabe, die salesianische Geschichte und die Reflexion über den Geist und das Charisma Don Boscos festzuhalten und zu verbreiten. Die Hundertjahrfeier der Missionen war Anlaß zur Veröffentlichung von zahlreichen geschichtlichen Werken in verschiedenen Sprachen (12). Dieser Bereich der Reflexion wird in Buchreihen behandelt, die in salesianischen Studienhäusern herausgegeben werden und ein deutliches Zeichen der Liebe zu Don Bosco sind. (13)

Die Hundertjahrfeier der Missionen bot auch Gelegenheit zu einer beachtlichen und lobenswerten Produktion von Dokumentarfilmen auf gutem technisch-künstlerischem Niveau und von Nutzen für die salesianische Information. Das Angebot insgesamt ist reich, wenn man sich auch bei einigen Initiativen fragen muß, ob dem guten Willen immer das entsprechende Kriterium und das Qualitätsniveau entspricht. Erst das Interesse des Lesers garantiert den Erfolg.

### **Die Inhalte der Salesianischen Information**

Was bringt die Salesianische Information der Familie Don Boscos? Wir sprechen allgemein von den „Nachrichten der Salesianischen Familie“, d.h. von den Informationen, die den apostolischen Plan Don Boscos betreffen, der in der Kirche zugunsten der Jugend verwirklicht wird. Zusammenfassend können wir sagen, daß diese Salesianische Information einen dreifachen Inhalt hat: einen historischen, einen besinnlichen und vor allem einen aktuellen Inhalt.

Manchmal mißt man vielleicht dem Historischen unserer Vergangenheit zu wenig Bedeutung zu. Und doch finden alle, die zur salesianischen Familie gehören, in der ihnen von Don Bosco hinterlassenen Tradition, die kurz ist, aber reich an Anregungen, in der Wurzel ein erstes Element des Zusammenhalts und der Einheit. Ein Gelehrter sagte, „daß es kein Volk gibt, noch je irgendwo existiert hat, das keine Volkserzählungen hat.“ (14) Das gilt auch für die Salesianische Familie. In der fast unausschöpfbaren Gestalt unseres Stifters, in den zwanzig Bänden seiner Memorie Biografiche, im missionarischen Abenteuer seiner Söhne, und in der konkreten Vorbildhaftigkeit seiner Heiligen und aller, die uns vorangegangen sind, ist es möglich - ja ich würde sogar sagen, notwendig und unsere Pflicht - jene Leuchtkraft des Lebens und jenes Klima hochherziger Hingabe wiederzufinden, das allein imstande ist, die Ideale zu beleben und wiederzuerwecken und zur Nachahmung und zur Aktion anzuspornen.

12) Besonders wertvoll war auf diesem Sektor der Beitrag des Studienzentrums für die Geschichte der Salesianischen Missionen, das die Veröffentlichung verschiedener Buchreihen besorgt (in der Buchhandlung des Ateneo Salesiano, Rom und der LDC, Turin).

13) Es genügt, an die Produktion des Studienzentrums Don Bosco (UPS), an die Reihe „Colloqui sulla vita salesiana“, an verschiedene durch die Generaldirektion veröffentlichte Bände und verschiedene Produktionen einiger Zentren besonders in Lateinamerika zu denken.

14) Roland Barthes in *AUTORI VARI, L'analisi del racconto*, Bompiani 1969, S. 7

Nicht weniger wichtig ist eine Besinnung über die Geschichte und die Wirklichkeit der Salesianischen Sendung, die zu einer tieferen und klareren Erkenntnis der Vorstellung des Stifters, seines Geistes und des Salesianischen Charismas führen kann.

Man trifft zuweilen auch bei manchen Salesianern - vor allem heute, wo der Mythos der materiellen Macht so viele Anhänger hat - geradezu eine Zurückweisung und eine Flucht vor neuen Ideen an, als ob sie unnützer Zeitverlust wären; man widmet sich der beharrlichen Suche dessen, was sich unter den Anzeichen des Konkreten und des Praktischen präsentiert. Nun, diesen Mitbrüdern, die sich nach solchen Kriterien richten, möchten wir in Erinnerung rufen, daß - wie jemand sagte: „nichts in der Welt praktischer ist als eine klare Idee“. Seien wir davon überzeugt: die persönliche und gemeinschaftliche Besinnung über den „Salesianischen Plan“, gefördert durch eine gut verwirklichte Salesianische Information in ihren verschiedenen Formen, ist der kürzeste Weg, um zum „Konkreten“, zum „Praktischen“ zu gelangen und kann erst so zu einer Verwirklichung unserer Sendung unter der Jugend ohne Abweichungen und Verirrungen mithelfen.

Die Salesianische Information schließlich bedient sich - ich möchte sagen vor allem - der **Aktualität**. Sie bringt in erster Linie die offiziellen Mitteilungen, die das Leben unserer mannigfachen Organisation, die Ablösung in den verschiedensten Ämtern, die ausgearbeiteten und noch zu verwirklichenden Programme und verschiedenen Möglichkeiten zu Begegnungen betreffen. Außerdem hält sie uns auf dem Laufenden über Werke und Menschen, über Erfolge und Mißerfolge, Aussichten und Probleme. Wir werden später den wohltätigen Einfluß erkennen, den diese Kommunikation - zu gemeinsamer Bestärkung und Ermutigung und als Beitrag zu Vorschlägen und Modellen - auf die ganze Salesianische Familie ausüben kann. Aber bevor ich diesen Punkt abschließe, fühle ich die Pflicht, daran zu erinnern, daß der Fluß der Salesianischen Nachrichten sich wenigstens zum Teil auch nach außen ergießen kann und muß, zu denen, die uns kennen und zu denen, die uns noch nicht kennen. So kann sich der Plan Don Boscos - entsprechend der Mahnung des Herrn: „Sie sollen euere guten Werke sehen!“ - im Licht des Tages und in einer offenen und freimütig evangelischen Begegnung mit der öffentlichen Meinung verwirklichen.

### **Wer vermittelt die Nachrichten der Salesianischen Familie?**

An der Quelle so vieler Hilfsmittel und Kanäle, die in der Salesianischen Welt in Bewegung gesetzt werden, um die Nachrichten der Salesianischen Familie zu verbreiten, stehen konkrete Personen: sie sind heute zahlreich und einige auch gut ausgebildet. Viele arbeiten in diesem Sektor nur gelegentlich: verschiedene aber regelmäßig und einige - wie die Mitbrüder, die mit den Salesianischen Nachrichten betraut sind - hauptamtlich. Im Zentrum unserer Organisationen, einschließlich der Provinzen, gibt es jetzt solche, die ständig Aufgaben ausführen, wie sie eine „Informationsagentur“ erledigt:

es gibt Provinzsekretariate, die wie zu kleinen Meereshäfen werden, beschäftigt mit der Entgegennahme von Nachrichten, die sie regelmäßig und getreu sichten.

Es ist eine Tatsache, daß man in der Kongregation in den verschiedenen Verantwortungsbereichen ein größeres Bedürfnis spürt, Wissen zu vermitteln, und zu informieren und durch Kommunikationsmittel Anregungen zu geben. Daraus ergibt sich das Bedürfnis nach Personen mit spezieller Ausbildung, die fähig sind, eine wirkungsvolle Information zu garantieren. Die soziale Kommunikation wird heute mit Recht als eine Wissenschaft, eine Technik und eine Kunst angesehen; sie erfordert deshalb Eignung, theoretische Studien und eine geduldige praktische Lehrzeit. Erfreulicherweise nimmt in der Kongregation die Zahl der Mitbrüder zu, die mit den erforderlichen Studien in der salesianischen Information tätig sind, mit Zeugnissen, die auch vom streng beruflichen Standpunkt aus in Ordnung sind. Das ist der Weg, der zu gehen ist, und ich betrachte es als meine Pflicht, die Provinziale zu ermutigen, ihre Mitbrüder für solche Studien freizugeben.

Um das Thema für einen Augenblick weiter auszuführen, möchte ich daran erinnern, daß die salesianische Präsenz in der sozialen Kommunikation sich nicht darauf beschränken darf, mittelmäßige Arbeiter auszubilden. Am Beispiel Don Boscos sehen wir, daß wir spezialisierte Mitbrüder brauchen, die fähig sind zu produzieren, und die man darauf vorbereiten muß (15). Aber das, was mich vor allem drängt, für die mit der salesianischen Information Beauftragten herauszuarbeiten, ist die genaue Interpretation ihrer Rolle. Sie sind berufen, den Plan Don Boscos darzulegen und zu erklären, und deshalb müssen sie spüren, daß sie im Namen Don Boscos sprechen. Das bedeutet für den salesianischen Publizisten, wie auch für die Obere, die ihn heute interpretieren, daß sie wirklich unseren Stifter und jenen konkreten Bereich der salesianischen Sendung, der gerade verwirklicht wird, kennen und verstehen müssen. Es sind also nicht sie selber, die sich ausdrücken, noch sind sie berufen, die eigenen Ideen oder die eigenen Interessen in der Kommunikation zu vermitteln, sondern jene Sendung zur Jugend, die Don Bosco und seinen Söhnen von Gott anvertraut wurde.

Was soll man also von gewissen Tendenzen sagen, die zum Beispiel in einigen Salesianischen Nachrichten klar erkennbar sind, allgemeinen Journalismus zu machen, mag er auch gut und christlich sein? Unsere Aufforderung diesbezüglich lautet, die beiden Dinge nicht durcheinanderzubringen. Jener an sich sehr gute Journalismus kann und darf nicht die Salesianische Information ersetzen. Die Familie Don Boscos in jeder Region der Welt hat ein unverzichtbares Recht auf eine angemessene „salesianische Information“, ohne die sie Gefahr läuft, nicht mehr spezifisch salesianisch zu sein.

15) Diesbezüglich, was vor allem Aufgabe der Provinziale ist, verweise ich auf die schon erwähnte Ansprache „An die Salesianer in der Verlagsarbeit“ (Amtsblatt des OR 282, 1.c.). Ich verweise auch auf Nr. 455 der Akten des Besonderen Generalkapitels: „... um eine wissenschaftliche Ausbildung für jene, die man als Produzenten (Schriftsteller, Herausgeber, Verteiler) im Bereich der Presse, als Berater oder als Mitarbeiter im Bereich von Film Rundfunk und Fernsehen einsetzen kann.“

## Die Ziele der Salesianischen Information

Die Nachrichten der Salesianischen Familie haben das klare Ziel, die Kongregation und die Salesianische Familie in ihrem pastoralen Einsatz für die Jugend der Welt zu fördern, zu beseelen und sie darin ständig anzuspornen. Nun bleibt aber die Salesianische Familie, auch wenn sie ihre Erklärung und Rechtfertigung vor allem auf übernatürlicher Ebene findet, in ihrem geschichtlichen Werden an das menschliche Element gebunden und deshalb genauen soziologischen Gesetzen unterworfen. Diese Gesetze müssen beachtet werden.

Eine so komplexe und auf den fünf Kontinenten so verschiedenartig zusammengefügte Wirklichkeit wie die Salesianische Familie, muß zur Erreichung der ihr von Don Bosco gestellten pastoralen Ziele in ihrem Innern ein Kommunikationsnetz aufweisen, das imstande ist, bestimmte Arten von Informationen zu verbreiten. Wir überlassen den Verantwortlichen dieses schwierigen Bereichs die Aufgabe, diese zu vertiefen. Wir erwähnen nur, daß die Fachleute aller Organisationen vier verschiedene Arten von Informationen für notwendig halten (16).

Vor allem die **Information**, die sie **aktivierend** nennen, notwendig zur normalen Verwirklichung der Aktionsprogramme, die gemeinsam entwickelt werden: es handelt sich um jene Gesamtheit von Richtlinien, Mitteilungen, Klarstellungen usw., die in der salesianischen Information weitgehend enthalten sind. Dann gibt es eine **motivierende Information**, die in Gruppen von Freiwilligen wie der unseren schlechthin unentbehrlich ist. In der Salesianischen Familie, angefangen beim Gottgeweihten durch Gelübde bis zum jungen Mitarbeiter, der eben sein erstes Versprechen abgelegt hat, sind wir alle Freiwillige, das heißt Personen, die frei auf das „si vis“ (wenn du willst) geantwortet haben, das durch die Stimme des Herrn in der Intimität des Gewissens an uns ergangen ist, eine Stimme die anspruchsvoll ist, aber auch die individuelle Freiheit respektiert.

Daraus ergibt sich auch die Wichtigkeit, daß jedem ständig die Beweggründe für die Zugehörigkeit zur eigenen Gruppe wieder in Erinnerung gerufen werden, jene idealen Werte, die unserem Sein und Handeln mit Don Bosco volle übernatürliche Rechtfertigung geben.

Es gibt noch eine **bildende Information**, die in der Salesianischen Familie vor allem als „ständige Weiterbildung“ verstanden wird, zur geistlichen Bereicherung und zur beruflichen Fortbildung dessen, der im Werk Don Boscoss arbeitet. Und schließlich die **allgemeine Information**, die jede andere Art von Nachrichten bringt - nicht nur Ernennungen, Versetzungen, Todesfälle, sondern auch Begebenheiten in Werken und von Personen, Berichte über Erfahrungen und Initiativen usw., die eine entsprechende Erkenntnis des Lebens in der Gruppe fördern.

16) Man beachte diesbezüglich das Werk von PAUL GRIEGER, **Comunicazione e informazione al servizio della comunità**, Edizioni Paoline 1976, Seite 47 - 49 (der zur Vertiefung auf P. JARDILLIER, **L'organisation humaine des Entreprises**, PUF Paris, verweist, besonders auf Kap. VII).

Diese „Zusammenstellung der Arten von Informationen in den Organisationen“ mag als ein trockenes Schema erscheinen, doch sollte sie von den Mitbrüdern, die mit der Information betraut sind, wohl beachtet werden, seien sie nun verantwortlich für irgend eine wichtige Veröffentlichung oder auch nur für eine bescheidene Vervielfältigung. Sie sollten sich tatsächlich gelegentlich fragen, ob sie außer der Verbreitung von allgemeinen und aktivierenden Informationen auch dazu kommen, ihren Empfängern brauchbare ideale Motivierungen und auf menschlicher und geistlicher Ebene wirklich bereichernde Inhalte zu vermitteln.

### **Die salesianische Information ist heute unentbehrlich**

Nach diesem Panorama aus der Vogelschau über die gegenwärtige Wirklichkeit der salesianischen Information, bleibt noch kurz die Aufgabe, ihren Wert und ihre Nützlichkeit zu vertiefen.

Beginnen wir bei ihren Grenzen. Wir haben schon auf die augenfälligste hingewiesen: die Kommunikation durch die Massenmedien ist nicht die bestmögliche. Bei weitem nützlicher und vorteilhafter ist die persönliche Kommunikation, „von Angesicht zu Angesicht“, die unter anderem einen unmittelbaren Dialog gestattet und es sofort ermöglicht, zu verstehen, ob die übermittelte Botschaft aufgenommen, verstanden, angenommen oder nicht vielmehr mißverstanden, bestritten und zurückgewiesen wurde. Eine direkte Begegnung ist mehr wert als hundert Briefe, Artikel, Schriften oder Bücher.

Die Zuflucht zu den sozialen Kommunikationsmitteln wird jedoch in dem Maße notwendig, in dem man mit der persönlichen Kommunikation nicht alle erreichen oder sie nicht mit der erwünschten Häufigkeit erreichen kann. In der Praxis wird heute die Zuflucht zu den Kommunikationsmitteln für eine Gruppe mit dem weltweiten Ausmaß wie der Salesianischen Familie absolut unentbehrlich, nachdem sie Don Bosco schon 1867 für die 44 damaligen Mitbrüder für notwendig hielt.

Ein weiterer Einwand wird oft vorgebracht hinsichtlich des übermäßigen Vertrauens in die Technologie. Als ob es genüge, die vervollkommensten und fortgeschrittensten Kommunikationsmittel zu besitzen, um sich den vollen Erfolg der Kommunikation zu sichern. Diese „Anbetung des Fortschritts“ könnte die Vorrangstellung verschleiern, die man den Inhalten der Kommunikation, und dem Reichtum der Botschaft zuerkennt, ohne die die modernsten Einrichtungen zwar im ersten Augenblick faszinieren können, aber auf die Dauer ein Gefühl der Leere, eines Aufwandes am falschen Platz und den schmerzlichen Eindruck einer unnützen Verschwendung hinterlassen.

### **Das Gefühl der Zugehörigkeit**

Nachdem nun die irrigen und abwegigen Meinungen beseitigt wurden, soll noch auf den Nutzen dieser Nachrichten aus der Salesianischen Familie hingewiesen werden. Vor allem pflegen und bereichern sie das Gefühl der Zugehörigkeit zur Salesianischen Familie.

Sprechen wir in erster Linie vom Salesianer: damit er sich in der Kongregation wohl fühle und mit Befriedigung und leistungsfähig für das Werk Don Boscos und zur eigenen geistlichen Bereicherung arbeiten kann, muß er die begründete Überzeugung haben, daß es „wirklich der Mühe wert ist“, der Familie Don Boscos anzugehören. Wenn das Gefühl in ihm heranreift, daß seine Ordensfamilie eine besondere und wichtige Sendung in der Kirche zu erfüllen hat, daß er persönlich und konkret - wie unsere erneuerten Regeln sagen - dazu berufen ist, „Zeichen und Botschafter der Liebe Gottes für die Jugend zu sein, der wirklich das alles realisieren kann, während er sich selbst als Mensch, Christ und Gottgeweihter verwirklicht, dann können wir sicher sein: sein Herz wird weit, er wird die Freude, ein Sohn Don Boscos zu sein, spüren und glücklich seine Berufung leben. Wenn sich dagegen seine Sicht nur auf die Gruppe, der er angehört, beschränkt, die ihm vielleicht als bedeutungslos vorkommt, ungeeignet, für irgend eine Glaubenswirklichkeit Zeugnis abzulegen und unfähig, die konkreten Probleme der Menschen, seiner Brüder, zu lösen, dann wird er sich leicht unnützlich, am falschen Platz, enttäuscht in seinen Hoffnungen und frustriert fühlen.

Gott sei Dank befinden wir Söhne Don Boscos uns heute trotz der menschlichen Fehler und Schwächen in einem in jeder Hinsicht positiven Wirkungsbereich. Die Familie, die Don Bosco durch seine Heiligkeit in heroischer Art aufbaute, ist ein ebenso wertvoller Bereich, der wirkungsvoll in der Kirche arbeitet. Und sie erhält auch (manchmal über ihre Verdienste hinaus) von Seiten der öffentlichen Meinung, von vielen bürgerlichen und kirchlichen Autoritäten, und ich wage zu sagen, vom Papst selbst, wie er es bei mehreren Gelegenheiten bewies, öffentliche Bezeugungen der Wertschätzung und des Vertrauens.

Es ist eine tröstliche Tatsache, daß so viele Mitbrüder in schwieriger Stellung und trotz eines opferreichen Lebens Gott und den Menschen ein wunderbares Zeugnis des Glaubens und der Liebe zur Jugend ablegen. Eine salesianische Information, die uns ohne Triumphalismus, sachlich und objektiv über die Tätigkeiten derer, die im Geist Don Boscos arbeiten, unterrichtet, kann nur eine gute Wirkung auf das Gefühl der Zugehörigkeit zur Salesianischen Familie ausüben. (Ich sagte absichtlich „Information ohne Triumphalismus“. Es ist die Wahrheit - wie der hl. Paulus sagt - und gewiß nicht die geheime Überzeugung, die uns frei macht).

Aber ich denke an gewisse isolierte Mitbrüder, die in einer engen und sehr mittelmäßigen Gemeinschaft leben und in eine undankbare Arbeit eingespannt sind (manchmal ist man jahrelang unaufhörlich daran, den berühmten „trockenen Pfahl“ zu begießen, ohne Hoffnung je einen Keim hervorsproßen zu sehen). So wird in gewissen Augenblicken die Entmutigung und die Versuchung alles aufzugeben, gleichsam legitim. Wenn man dazu nichts oder fast nichts von den anderen Mitbrüdern weiß, dann verallgemeinert sich leicht der eigene Pessimismus mit leicht voraussehbaren Wirkungen. Andererseits ist das Entdeckenkönnen, daß man in so vielen anderen Teilen der sale-

sianischen Welt mit dem Segen des Herrn die Saat ausstreut und daß die Früchte in reichem Maße wachsen, Quelle des Trostes und des Ansporns, am eigenen Platz auch in schwierigen Augenblicken treu zu bleiben.

Deshalb werden die Nachrichten aus der Salesianischen Familie so gut aufgenommen. Eine reichhaltige und positive salesianische Information kann das Gefühl der Zugehörigkeit bestärken, das dann zu Begeisterung und Selbstverwirklichung, zu Befriedigung und zu gemeinsamer Freude im Herrn führt.

## Die Früchte der Popularität

Diese Gedanken, die für den Salesianer bestimmt sind, haben nicht weniger Wert für irgend einen anderen Mitarbeiter, Ehemaligen etc., der sich mit uns zur Arbeit in der Salesianischen Familie zusammenfindet: die Nachrichten der Salesianischen Familie können auch ihre Hingabe an die Sendung Don Boscos bestärken.

Aber diese gleichen Nachrichten, wenn sie gut genützt werden, können noch mehr bewirken: sie sind imstande, neue Freunde und neue Kräfte zu gewinnen, die sich uns anschließen. Don Bosco gewann Anhänger für sein apostolisches Werk, weil er es durch die soziale Kommunikation populär zu machen verstand. Diese Popularität entstand (wie heute die Gelehrten der sozialen Kommunikation erklären würden) zugleich aus der **Bekanntheit** und der **Sympathie**.

Dieser sein Plan, von dem er wollte, daß er der größtmöglichen Zahl von Personen **bekannt werde**, wurde von Don Bosco in den Salesianischen Nachrichten publiziert: „Man verschaffe ihnen“ - sagte er - „soviele Leser als nur möglich; man suche sie auf jede nur mögliche Weise zu verbreiten“ (17). Don Ceria bemerkte, daß er „empfahl, sie (die Salesianischen Nachrichten) nicht nur den Mitarbeitern zu schicken, sondern allen, von denen man weiß, daß sie ihnen nicht unerwünscht sind“ (18).

Noch ausdrücklicher vertraut Don Bosco um das Jahr 1884 auf eine formelle Anfrage hin dem Gründer des Werkes von Pompei seine Auffassung an: „Hier mein Geheimnis: ich sende die Salesianischen Nachrichten dem, der sie will und dem, der sie nicht will“ (19).

Aber die Bekanntheit allein genügt nicht: damit die Nachrichten den erwünschten Zweck, die Guten zu vereinen, erreichten, war dazu noch die **Sympathie** nötig. Der von Don Bosco gebrauchte Begriff ist umfassender als der, den man in den Handbüchern über die soziale Kommunikation antrifft: Er sprach von Zuneigung. Es geht darum, „die Zuneigung der Leute für unsere Institution zu gewinnen“ (20).

17) MB 13,261

18) E. CERIA, *Annali della Società Salesiana*, 1,242

19) MB 17,670

20) MB 13,260

In Wirklichkeit erfaßte Don Bosco auf empirische Weise intuitiv im vergangenen Jahrhundert Prinzipien, die die Gelehrten heute in ihren komplizierten Formeln aufstellen und wandte sie konsequent an.

Es bleibt die Tatsache bestehen, daß die gesunde Popularität, die das apostolische Werk Don Boscos erlangte, bewies und heute noch beweist, daß sie einen Prozeß von höchster Bedeutung in Gang zu bringen vermag. Eine positive Information über das Salesianische Werk in der Welt kann in guten Menschen mit christlicher Gesinnung und die besorgt sind um die Zukunft der Jugend - den Wunsch wecken, das Salesianische Wirken besser kennenzulernen, das auf diesem Gebiet so einsatzfreudig ist und sich dem Werk anzuschließen. So bildet sich eine spontane und stufenweise Entwicklung von der Akzeptierung der Salesianischen Werte bis hin zur Bildung einer wahren und eigenen salesianischen Mentalität. Und zu gleicher Zeit reift der Wunsch der Zugehörigkeit heran.

In der Praxis kann das zuerst nur eine äußere Unterstützung bedeuten, wie zum Beispiel ein finanzieller Beitrag für das Missionswerk. Dann kann die Zusammenarbeit innerhalb irgend einer organisierten Gruppe konkreter werden. In einem weiteren Stadium kann dann im Lichte der erlebten Erfahrung und der persönlichen Besinnung die Berufung zu einer speziellen und ständigen Rolle in der Salesianischen Familie reifen, zum Beispiel die eines Mitarbeiters. Und wenn es sich um Jugendliche handelt, kann das Ziel auch das gottgeweihte Leben als Salesianer, Don-Bosco-Schwester oder Freiwillige Don Boscos... sein. Ich spreche nicht aus unklaren Vorstellungen, sondern aus direkter Kenntnis: die bescheidene Geschichte unserer Kongregation ist reich an Episoden, manchmal an pittoresken dieser Art.

## **DIE SALESIANISCHE INFORMATION IST HEUTE IN EINER KRISE**

Das von Don Bosco begonnene und von seinen Nachfolgern vervollkommnete System der Salesianischen Information ist, wenn es auch weiterhin viele wertvolle Dienste leistet, in den letzten Jahrzehnten in eine Krise geraten. Eine ähnliche Krise traf auch die anderen Ordensinstitute, aber bei uns spürte man sie vielleicht besonders stark, da in unserer Familie die Information besondere Bedeutung hatte.

Welche Ursachen hat diese Krise? Es sind wenigstens zwei. Davon ist eine sozusagen äußerlich, gebunden an die gegenwärtig tiefgreifenden sozialen Umwälzungen; die andere innerlich, gebunden an die Änderungen, die im Gemeinschaftsleben vor sich gegangen sind.

### **Der Salesianer im „Weltdorf“**

Eine neue soziologische Erkenntnis besagt, daß auch der Salesianer - wie die Menschen unserer Zeit - daran ist, einen immer festeren Wohnsitz einzunehmen in dem, was Marshall Mc Luhan das „Weltdorf“ nannte. Es ist eine Tatsache: dank der Vervollkommnung und Vervielfachung der sozialen Kommunikationsmittel verbreiten sich heute die Nachrichten weltweit mit

der gleichen Schnelligkeit, mit der sie in irgend einem Dorf der guten alten Zeit von Haustür zu Haustür, ja wir können sagen, von einer Klatschbase zur andern eilen. Unser Planet - wollte Mc Luhan sagen - wird immer kleiner, was die Nachrichtenübermittlung betrifft, eben wie ein Dorf. Und wir alle sind tatsächlich über das, was geschieht, viel besser informiert als ehemals. Zuverlässige Zählungen sprechen von achttausend Tageszeitungen in der Welt, 25 000 Wochenzeitungen, 27 000 Radiosendern, 18 000 Fernsehsendern, 260 000 Kinosälen (insgesamt gebe es in der Welt 150 Millionen Menschen, die im Dienst der sozialen Kommunikation stehen) (21).

Nun bleibt die Flut der Nachrichten, die jeden Augenblick die Lüfte in allen Richtungen durcheilen und gern oder ungern - aber sehr oft gern - unsere Zeitgenossen treffen, und auch nicht vor den Ordensgemeinschaften und noch viel weniger vor den salesianischen haltmachen, die auf Grund ihrer Sendung zur Jugend und zum einfachen Volk somit „zur Welt hin offen“ sind. Wenn wir wollen, können wir uns vorstellen, daß im Modell des „Weltdorfes“ eines der Häuschen - einer Salesianischen Gemeinschaft gehört. Und die Nachrichten, die hier Einlaß finden, sind meistens solche, die wir als weltlich bezeichnen können (ohne diesem Ausdruck unbedingt einen negativen Sinn zu geben). Es sind Nachrichten über Politik, Reportagen, Sport, Theater, verschiedene Neuigkeiten, die in solchem Maß überwiegen, daß sie die anderen Nachrichten religiösen und streng salesianischen Charakters in klare Minderheit versetzen.

Es ist eine Tatsache: heute gelangt die Stimme Don Boscos - im betäubenden Chor der tausend anderen Stimmen, die über Fernsehen, Radio, Schallplatten und Kassetten, über Wochen- und Tageszeitungen und Bücher jeder Art an uns herangetragen werden, immer schwächer, gedämpfter und leiser an unser Ohr; mit welcher negativen Wirkung auf unser Ordensleben, läßt sich leicht vorstellen.

### **Die für die Salesianische Information vorgesehenen Zeiten gibt es nicht mehr.**

Außer dieser besorgniserregenden Tatsache muß man auch Kenntnis nehmen von einer mehr oder weniger legitimen, aber auf jeden Fall in unseren Gemeinschaften eingetretenen endgültigen Änderung: ich meine den zu häufigen Ausfall der für die salesianische Information reservierten Zeiten.

Der immer hektischere Lebensrhythmus, der auch die Salesianer angesteckt hat (sind sie doch aus Berufung und nach dem Beispiel Don Boscos stark in der Aktion engagiert), führte dazu, daß der einstmalen den Nachrichten aus der Salesianischen Familie zugestandene kärgliche Raum noch mehr reduziert wurde oder fast weggefallen ist. Ein idealer Zeitraum für diese Information bleibt die geistliche Lesung, von der man sich jedoch allzuleicht (und zuweilen sogar regelmäßig) dispensiert. Ein anderer Zeitraum, den die Tradition den Hausnachrichten widmete, war die Zeit bei Tisch, die heute dem brüderlichen Gespräch gewidmet ist.

21) Msgr. ANDRE-MARIE DESKUR, *La Chiesa, lo Stato e i mass-media*, in *Osservatore Romano* vom 26. März 1976.

Versuchen wir für einen Augenblick die Regeln und die salesianische Praxis der Vergangenheit zu überdenken und zu versuchen, den Geist und die Sorge von damals bezüglich der Nachrichten aus der Salesianischen Familie zu erfassen.

Unsere Satzungen von 1923, die bis vor wenigen Jahren in Kraft waren, schrieben vor, bei Tisch „die Dekrete des Heiligen Stuhls, die uns betreffen, die Regeln, die Satzungen, das Amtsblatt des Obernrates, die erbaulichen Briefe, die Salesianischen Nachrichten, die Biographien des heiligen Johannes Bosco, von verstorbenen Salesianern, von Heiligen oder anderen Personen (...), besonders, wenn sie Missionare und Jugenderzieher waren“, zu lesen (22).

Aber vorher schon erließ Don Rua in seinen Rundschreiben genaue und strenge Vorschriften. Die Provinziale mußten am Ende ihrer Visitationen in den Häusern dem Generalobern Rechenschaft ablegen, „ob die Tischlektüre regelmäßig gehalten werde und ob die Nachrichten, wenn sie eintreffen, immer den Vorzug erhalten. Das Gleiche gilt auch von den anderen Salesianischen Neuigkeiten, sowie den Rundschreiben ...“ (23).

Bei anderer Gelegenheit erinnerte Don Rua an die Pflicht, das Leben Don Boscos und die Salesianischen Nachrichten eines jeden Monats zu lesen und betonte: „Wie kann man einen Direktor entschuldigen, der nichts von all dem tut? Und was soll man von dem Brauch sagen, der an verschiedenen Orten eingeführt wurde, die Lektüre abzukürzen oder sie nach der Suppe zu beginnen oder gewöhnlich vor den Früchten zu beenden?“ (24).

Diese eingehenden Vorschriften und strengen Ermahnungen zeigen die offensichtliche Sorge, daß den Mitbrüdern nie die Nachrichten der Salesianischen Familie fehlen sollten. Heute sind diese Zeiten und Gebräuche vorbei; aber ist vielleicht auch das Bedürfnis nach salesianischer Information geschwunden? Die Antwort lautet nein und wir wollen sofort sagen warum.

### **Aus den Augen, aus dem Sinn**

Die Verbreitung der Nachrichten, die wir als weltlich bezeichneten und dazu der Ausfall der für die Lektüre der Familienergebnisse festgesetzten Zeiten, bringen nicht nur die salesianische Information in eine Krise, sondern auch unser Gefühl der Zugehörigkeit zur Kongregation. Die Stimme Don Boscos wird schwach. Die salesianische Sendung verliert in unseren Augen ihren Glanz. Um sich selber zu verwirklichen, bietet ihr die bürgerliche Gesellschaft ihrerseits eine Vielfalt von alternativen „Lebensprogrammen“ an, die oft leichter und verlockender sind. Es gibt ein Sprichwort, das nicht nur für die Verlobten oder die Ehegatten gilt, sondern auch für die Beziehung der Ordensleute zu ihrer Kongregation und ihrem Ideal: „Aus den Augen, aus dem Sinn“.

22) Satzungen der Salesianischen Gesellschaft, 1923, Art. 19

23) Rundschreiben vom 25. 12. 1902, Punkt 8a.

24) Rundschreiben vom 1. 11. 1906, Punkt 4.

Wahrscheinlich ist kein Salesianer allein wegen ungenügender oder fehlender salesianischer Information aus der Kongregation ausgetreten. Aber sehr wahrscheinlich hat bei allen, die ausgetreten sind, diese mangelnde Kenntnis unserer Familie eine gewisse Rolle gespielt.

Übrigens ist das Aufgeben des Berufes nur der äußerlichste, sichtbare Aspekt einer leichteren, aber allgemein verbreiteten Krise, an der wahrscheinlich heute viel mehr Mitbrüder leiden als man denkt.

Diese Überlegungen dürfen den Salesianer, der Don Bosco wirklich liebt, besonders wenn er in der Kongregation Verantwortung für andere Mitbrüder trägt, nicht gleichgültig lassen.

## FÜR EIN TÄTIGES ENGAGEMENT

Die Wichtigkeit der salesianischen Information (die, wie wir gesehen haben, von Don Bosco voll und ganz anerkannt wurde) und damit die Gefahr, die in ihrer gegenwärtigen Krisensituation liegt, (die wir selbst erkennen und unter der wir vielleicht persönlich leiden), sind Gründe, die uns zu einem aktiven Einsatz in diesem schwierigen Bereich drängen sollen. Das erfordert der Schutz unserer Berufung und die Sendung Don Boscos, die wir unter der Jugend verwirklichen.

Ich möchte nun den einzelnen Mitbruder fragen: wie stellst du dich zu den Nachrichten aus der Salesianischen Familie? Interessierst du dich dafür und freust dich darüber, wie über einen Brief, den du von einer lieben Person erhältst? Oder empfindest du Langeweile und Überdruß? Opferst du ein wenig von deiner Zeit, um Don Bosco und sein Charisma, deine Mitbrüder und ihre Arbeit in der Provinz und in der Welt kennenzulernen? Weißt du, wo diese Nachrichten zu finden sind, bemüht du dich, Bücher und Veröffentlichungen zu bekommen oder sie benützen zu können? Ist es dir gelungen, dich an eine beständige und gut fundierte Lektüre zu gewöhnen,? All das kann für dich und deinen Beruf von großem Nutzen sein.

So vieles hätte ich den **Obern der Gemeinschaften** zu sagen, weil gerade von ihnen vieles abhängt. Sie mögen damit beginnen, sich bezüglich des Inhalts der Gespräche der Mitbrüder zu fragen, ob sie sich gewöhnlich auf den Sport und auf die Nachrichten über Unglücksfälle und Kriminalität beschränken oder ob es ihnen gelingt, sich mit geistigen und salesianischen Dingen abzugeben. Es handelt sich um beredete Symptome.

Es liegt an den Obern der einzelnen Niederlassungen, Mittel und Wege zu suchen - und wenn nötig zu finden, um wieder bestimmte Zeiten und Gelegenheiten für die salesianische Information in ihren Gemeinschaften zu ermöglichen. Ein erster Schritt sind die **Abonnements** und die nötigen **Anschaffungen**: für die Gemeinschaft und für die Einzelnen.

Ein zweiter Schritt betrifft die **Bibliothek** und den **Leseraum** (bei deren Führung strenge Sparsamkeit wohl nicht das empfehlenswerteste Kriterium ist): sie seien behagliche Bereiche, in denen man sich wohlfühlt und die nicht nur entsprechend ausgestattet sind.

Es freut mich, hier noch eine originelle Initiative anführen zu können, die gewissermaßen die Vervollkommnung des einfachen Leseraumes darstellt. In einigen Gemeinschaften versucht man seit einiger Zeit den „Raum für Salesianität“ einzurichten, in dem alles aufgenommen wird, was die Gemeinschaft auf ideale Weise mit Don Bosco und der eigenen Sendung verbinden kann; er enthält nicht nur eine reiche Sammlung von Veröffentlichungen oder audiovisuellen Hilfsmitteln salesianischen Inhalts, sondern auch Dokumente aus der Vergangenheit, photographische Sammlungen, historische Kostbarkeiten usw.

Ein dritter Schritt betrifft die „**gemeinschaftliche Auswertung der Nachrichten aus der Salesianischen Familie**“. Ihre persönliche Lektüre ist wünschenswert, aber nicht ausreichend. Ich möchte sagen, die salesianische Information bedarf, wenn sie wirklich Wert haben soll, einer „gemeinschaftlichen Bewußtseinsbildung“; zum Beispiel in der geistlichen Lesung (die dafür sehr geeignet scheint), in Konferenzen und Gutenachtansprachen. Und man beschränke sich, wenn möglich, nicht nur auf die Darlegung von Tatsachen oder Ideen, sondern der Direktor soll es verstehen, das Gespräch in Gang zu bringen, den Meinungs austausch anzuregen, und eine Bereicherung der Mitbrüder zu ermöglichen. In den kleinen Gemeinschaften ist das umso leichter, auch wenn man sich im Kirchenraum, der zur Sammlung bestimmt ist, befindet (der uns aber nicht zum Schweigen zwingen sollte: Die Apostel und die Jünger wurden durch die „Gegenwart“ des Herrn nicht aus der Fassung gebracht, sondern unterhielten sich familiär mit ihm und untereinander).

Eine besondere Aufgabe hat das **salesianische Ausbildungspersonal** an der neuen Mitbrüdergeneration. An ihm liegt es, das Interesse für das Leben unserer Familie zu wecken. Die Studienjahre müssen die „gelegene Zeit“ sein, die gute Gewohnheit, salesianische Lektüre zu pflegen, reifen zu lassen, eine Gewohnheit die den Mitbruder das ganze Leben hindurch begleiten soll. Wenn man es sich in der Zeit der Ausbildung nicht zur Gewohnheit macht, sich mit Interesse und Regelmäßigkeit mit den salesianischen Quellen zu befassen, wird man das später nur schwerlich tun.

Auch die modernen Formen des Unterrichts in den Studentaten können mit großem Nutzen auf salesianische Themen ausgerichtet und auf sie angewandt werden, seien es nun historische oder theologische und pastorale Fächer. **Der Provinzial und seine Mitarbeiter** haben außerdem eine wichtige Filterfunktion: es liegt in ihrer Macht, den Informationsfluß zu fördern oder auch zu ersticken. Dies beginnt schon bei der Information über die Provinzgemeinschaft, die durch die Provinznachrichten vermittelt wird.

Ein besonderes Wort gilt noch den Salesianern, die **im Bereich der salesianischen Information arbeiten**. Ihre Zahl ist groß und verteilt sich auf die verschiedensten Ebenen, von der Generaldirektion bis zu den Provinzhäusern und den Niederlassungen: verantwortlich manchmal für umfangreiche Veröffentlichungen oder auch für bescheidene, aber sehr nützliche Vervielfältigungen, eine Arbeit, die selten anerkannt wird und vielfach Opfer erfordert. Vielleicht macht man ihnen zuweilen den Vorwurf, daß sie zu viel

gedrucktes Papier in Umlauf setzen. Das kann auch wahr sein. Aber was auf den ersten Blick ein Problem der Quantität zu sein scheint, läßt sich sehr oft auf ein Problem der Qualität zurückführen: Was sich journalistisch schlecht aufgemacht präsentiert, sei es auch nur in bescheidener Quantität, wird vom Leser zurückgewiesen, ist „psychologisch“ schon zu viel.

Wenn diesen Arbeitern etwas empfohlen werden sollte, so ist es ihre spezialisierte Vorbereitung. (Wir sagten, die soziale Kommunikation ist heute Wissenschaft, Technik und Kunst.) Aber mehr als an sie, die oft unter Gehorsam stehen, soll die Bemerkung an die gerichtet sein, die weiter oben stehen und die die Pflicht haben, die Leute vorzubereiten. Die Schulen für Journalistik haben sich in der Welt vermehrt, weil die persönliche Erfahrung und die Improvisation auf diesem Gebiet nicht mehr genügen, sondern eher unheilvoll sind.

Allen möchte ich noch sagen: behaltet die Nachrichten aus unserer Salesianischen Familie nicht für euch, verschlossen in der Schublade; gebt sie, wenn sie geeignet sind, den Jugendlichen in der Predigt, in den Konferenzen und bei verschiedensten Gelegenheiten weiter. Die Salesianer der Vergangenheit - und zum Glück auch heute noch viele - verstanden es, von Don Bosco und allem Salesianischen mit einer Frische zu sprechen, die bezauberte. Wie viele von ihnen haben wir gekannt, und wir haben sie noch in unseren Gemeinschaften, die über ein fast unerschöpfliches Repertoire von Anekdoten verfügten und imstande waren, ihr Gespräch mit den Jugendlichen unbegrenzt lebendig zu halten.

Wie ihr seht, liebe Mitbrüder, gibt es auf diesem Gebiet Arbeit für alle.

## **IM HUNDERTSTEN JAHR DER SALESIANISCHEN NACHRICHTEN**

Es bleibt ein letztes Wort zu sagen über jene Lieblingsschöpfung Don Boscos, deren hundertjähriges Bestehen wir wirklich aktiv feiern wollen und das der eigentliche Grund zu diesem Brief war: die Salesianischen Nachrichten.

Wir haben ihre Bedeutung für die Salesianische Familie schon kurz gestreift. Don Bosco nannte sie, „das wichtigste Mittel“, das ohne jeden Zweifel „für die Kongregation notwendig“ ist. (25) Er konnte sagen: „Sie sind die Hauptstütze des Salesianischen Werkes und alles dessen, was uns betrifft, für die Berufe und die Kollegien“ (26); er fügte hinzu: „Die Salesianische Gesellschaft wird materiell gedeihen, wenn wir uns bemühen, die Nachrichten zu unterstützen und zu verbreiten“ (27). Er war der Meinung, daß „mit ihnen die Salesianischen Werke stehen und fallen“ (28).

25) MB 18,146

26) MB 17,669.

27) MB 17,645.

28) MB 13,261.

Das Besondere Generalkapitel machte 1971 aus den Nachrichten „die offizielle Publikation der Salesianischen Familie“ (29), aber gegen allen äußeren Schein handelte es sich nicht um eine Änderung oder eine Neuheit. Obwohl vor allem für die Betreuung und Neugewinnung von Mitarbeitern geschrieben, besaßen die Salesianischen Nachrichten von Anfang an eine viel umfassendere und allgemeinere Zielsetzung. Schon Don Bosco nannte sie „die Zeitung der Kongregation“ (30) und wollte sie unterschiedslos auch für die Seinen: „Sie sind für uns und die Mitarbeiter geschrieben“ (31). Aber er wollte sie auch noch für einen weiteren Kreis von Lesern: „Die Nachrichten sind nichts anderes als ein Mittel, um unsere Werke bekannt zu machen und die guten Christen in einem Geist und zu einem Ziel zusammenzuschließen.“ (32).

Deshalb sagte er: „Man verschaffe ihnen so viele Leser wie möglich; man suche sie auf jede Weise zu verbreiten“ (33).

Auch das zehnte Generalkapitel im Jahre 1895 war dieser Ansicht und bestätigte, daß die Salesianischen Nachrichten das „Organ der ganzen Salesianischen Gesellschaft“ sind, wobei es bezüglich des Leserkreises keine besonderen Begrenzungen festlegte, was übrigens kürzlich das BGK bestätigte.

Es wird also in diesem hundertsten Jahr unsere Aufgabe sein, für ihre entsprechende Verbreitung etwas zu tun. Vor allem unter den Söhnen Don Boscos und dann in ihren Familien. Wer hat mehr Recht zu erfahren, was in der Welt mit dem Segen des Herrn verwirklicht wird und wird beim Lesen mehr Freude empfinden als unsere Lieben. Außerdem mögen die Beauftragten der Mitarbeiter und der Ehemaligen - wo die gute Gewohnheit geschwunden sein sollte - mit Eifer und systematisch die Verbreitung der Nachrichten in ihren Vereinigungen wiederaufnehmen.

Den gleichen Einsatz mögen die Verantwortlichen der anderen in unserem salesianischen Bereich entstandenen Organisationen leisten. Die Pfarrer mögen die Salesianischen Nachrichten als ein willkommenes Band mit den am meisten in pfarrlichen Tätigkeiten engagierten Familien betrachten. Man vergesse nicht die Mitarbeiter unserer Häuser (Lehrer, Angestellte usw.).

Es ist gut, die Nachrichten auch bei den Eltern unserer Jugendlichen bekanntzumachen: in dem Maße, in dem sie mit uns im erzieherischen Werk zusammenarbeiten wollen, da sie uns ihre Söhne anvertrauen, werden sie die Salesianischen Nachrichten für sich selbst interessant und nützlich finden. Auch die Schüler sollen dazu gebracht werden, die Nachrichten kennenzulernen, wenn sich in der Schule oder anderswo eine Gelegenheit dazu bietet. Sie können auch für schulische Untersuchungen, als Mittel für die Erziehung zum missionarischen Geist oder für ein Gespräch über die Berufung dienen.

29) **Satzungen der Salesianischen Kongregation, Art. 32.**

30) **MB 13,81**

31) **MB 16,412.**

32) **a.a.O.**

33) **MB 13,261**

Man erreicht mit den Nachrichten auch Kreise und Personen, die unseren Werken fern stehen, aber bei denen man sich bemerkbar machen sollte: die religiösen und zivilen Behörden, die Kulturzentren und Bibliotheken, Einrichtungen mit denen man häufige Beziehungen hat und auch die einfachen Sympathisanten.

Das alles liegt im Rahmen eines genau umrissenen Engagements, das uns unsere Regeln für die Salesianische Familie anvertraut hat: „Wir tragen in ihr eine besondere Verantwortung: die Einheit des Geistes zu wahren und die brüderlichen Beziehungen zur gegenseitigen Bereicherung zu pflegen, um eine größere apostolische Ausstrahlungskraft zu erreichen“. (34).

Welches Mittel kann uns besser helfen, diesen Zweck zu erreichen als die Salesianischen Nachrichten?

Es wäre gut, daß wir dahin kommen - um es in der modernen Sicht zu betrachten, die Don Bosco schon lange vor unserer Zeit hatte - in den Salesianischen Nachrichten eine Art „house organ“ (Haus- und Familienorgan, wie man heute allgemein in einem Fachausdruck sagt) zu sehen, das heißt jene besondere Art von Publikation, die die großen Organisationen in Umlauf setzen, um in der öffentlichen Meinung ein positives Bild von sich selber zu schaffen. Man wird die entsprechenden Früchte ernten.

Das ist die Erfahrung der Vergangenheit. Don Rua schrieb 1905: „Die Voraussagen Don Boscos haben sich erfüllt. Die Zahl der Salesianischen Mitarbeiter wuchs in wunderbarer Weise: es gibt sie in allen Teilen der Welt. Die Nachrichten werden in acht verschiedenen Sprachen gedruckt und mit Begeisterung gelesen. Auf diese Weise werden etwa 300 000 Personen über die Werke der Salesianer informiert und kommen ihnen, je nach ihren Kräften, geistig oder materiell zu Hilfe...“ (35).

Seither ist die Salesianische Familie ständig gewachsen: wo gute Salesianische Nachrichten erscheinen und entsprechend verbreitet werden, erreicht man wirklich den Zweck, den ihnen Don Bosco zugedacht hatte und den das Besondere Generalkapitel folgendermaßen kurz zusammenfaßte: „...den Geist Don Boscos zu verbreiten, das salesianische Werk und seine Erfordernisse bekanntzumachen, die verschiedenen Gruppen unserer Familie zu verbinden und zu ermutigen, sowie die geistlichen Berufe zu fördern.“ (36)

Aber damit all das geschieht, müssen die Salesianischen Nachrichten ständig betreut und unterstützt werden: so wie jede lebende Kreatur Schutz und Nahrung braucht. Und man lasse sich an Hochherzigkeit nicht übertreffen: das schafft Sympathie für das salesianische Werk, knüpft Bande der Zuneigung und der Mitarbeit und hilft die Familie Don Boscos aufbauen. „Wenn ich an diese Dinge denke“ - fährt Don Rua im oben zitierten Text fort - „versichere ich euch, liebe Söhne, daß ich mich nicht überzeugen lassen kann, daß jene Salesianer, die sich tausend andere Mittel ausdenken und sich nicht bemühen, die Salesianischen Nachrichten zu verbreiten, von wahren Eifer beseelt sind.

34) Salesianische Regeln, Art. 5

35) Rundschreiben vom 19. 2. 1905

36) Satzungen, Art. 32

Ich gestehe euch ganz aufrichtig, ich kann mich nicht freuen, wenn ich höre, daß gewisse Mitbrüder unermüdlich arbeiten, um andere Vereinigungen zu gründen und zu leiten und sich nicht um die kümmern, die ganz salesianisch sind, nämlich die Mitarbeiter. Ich kann die nicht loben, die sich gewaltige Opfer und harte Mühen auferlegen, um andere Zeitschriften zu drucken und zu verbreiten, während sie die Salesianischen Nachrichten, die wir ihnen im Vertrauen, daß sie verteilt werden, senden, unter einem Haufen anderer Schriften liegen - und verstauben lassen". (Rundschreiben vom 19. 2. 1905). Es wird also unsere Aufgabe sein, uns in einem solchen Maß einzusetzen, daß wir dem Vorwurf dessen entgehen, der auch für die Salesianischen Nachrichten mit Don Bosco halbpakt machen wollte. Setzen auch wir uns in diesem hundertsten Jahr der Salesianischen Nachrichten tatkräftig ein, indem wir versuchen in der Zeit zwischen August 1977 und August 1978 irgend eine Initiative in Gang zu bringen, die eingegeben ist von der Liebe zu Don Bosco und der schöpferischen Fähigkeit, die er sicher in uns wecken wird.

### SCHLUSS: DAS GUTE BEKANNTMACHEN

Um dieses brüderliche Gespräch über die Nachrichten aus unserer salesianischen Familie abzuschließen, die wir aus guten Gründen wirklich für geeignet halten, und die uns helfen, die salesianische Familie zu mehren, bleibt uns nur, unseren Vater Don Bosco noch einmal in einem Text zu hören, den ich hinsichtlich dieses Themas für grundlegend halte. Don Ceria legt ihn uns in folgenden Worten dar:

„Es gab immer wieder solche, die Don Bosco angriffen, weil er zu Publikationen Zuflucht nahm, sei es durch Zeitungen oder durch Gelegenheitschriften. Wir möchten eher sagen, daß auch in dieser Beziehung seine Tugend sichtbar wurde.“

„Don Bosco kannte die Gesinnung so mancher und die Kritik gewisser anderer, noch konnte ihm entgehen, wie er auf diese Weise in der Achtung gewisser hochgestellter Personen sank. Zuweilen wurde ihm die Mißbilligung ins Gesicht hinein gesagt.“

»Er rechtfertigte sein Vorgehen folgendermaßen: „Wir leben in Zeiten, in denen man handeln muß. Die Welt ist materialistisch geworden, deshalb **muß man arbeiten und das Gute, das man tut, bekannt machen**. Auch wenn einer Wunder vollbringt und in seiner Zelle Tag und Nacht betet, achtet die Welt nicht darauf und glaubt nicht mehr daran. **Die Welt hat das Bedürfnis zu sehen und zu berühren**“.«

»„Dann sprach er von der Angemessenheit, den guten Werken die größte Publizität zu geben und sagte: „Dies ist das einzige Mittel, um sie bekanntzumachen und sie zu unterstützen. **Die heutige Welt will die Werke sehen**“ (37).«

37) MB 13, 126-127.

Liebe Mitbrüder, wie ich in der Einleitung zu diesem Brief sagte, empfangen die Salesianer der neuen Generation durch die Worte und besonders durch die stetige und hervorragende Arbeit Don Boscos Ideen, Richtlinien und Weisungen, die wir für unsere Zeit als sehr brauchbar, ja ich möchte sagen, dringend empfinden. Es liegt an uns, das Wort und das Beispiel des Vaters auf guten Boden fallen zu lassen.

Allen und jedem Einzelnen meinen Gruß und mein Gebet.

DON LUIGI RICCERI  
Generaloberer

### III. 21. GENERALKAPITEL

---

#### 1. Verzeichnis der Mitglieder des 21. GK

##### 1.1 Kapitulare

###### 1.1.1 Obernrat

1. Don Luigi RICCERI, Generaloberer
2. Don Gaetano SCRIVO, Vikar
3. Don Egidio VIGANO, Obernrat für die Ausbildung
4. Don Giovenale DHO, Obernrat für die Jugendpastoral
5. Don Giovanni RAINERI, Obernrat für die Erwachsenenpastoral
6. Don Bernardo TOHILL, Obernrat für die Missionen
7. Don Ruggiero PILLA, Generalökonom
8. Don Luigi FLORA, Regionalrat
9. Don Giuseppe HENRIQUEZ, Regionalrat
10. Don Antonio MELIDA, Regionalrat
11. Don Giovanni TER SCHURE, Regionalrat
12. Don Giovanni Edmondo VECCHI, Regionalrat
13. Don Giorgio WILLIAMS, Regionalrat

###### 1.1.2 Weitere Mitglieder von Rechts wegen

14. Don Renato ZIGGIOTTI, Ehemaliger Generaloberer
15. Don Decio TEIXEIRA, Generalprokurator
16. Don Raffaele FARINA, Regulator des 21. GK

###### 1.1.3 Provinz (\*)

Provinz	Provinzial	Delegierter	Ersatzmann
Zentralafrika	17. D. Henri REUMERS	18. D. Jacques NTAMITALIZO	D. J. Dingenen
Antillen	19. D. Giovanni ARTALE	20. D. Angel SOTO	D. J. Mesidor
Argentinien	21. D. Jorge CASANOVA	22. D. Wenceslao MALDONADO	D. S. Negrotti
		23. D. Francisco LEOCATA	D. J. Cristiano
Argentinien	24. D. Juan CANTINI	25. D. Benjamin STOCETTI	D. E. Moreno
Argentinien	26. D. Jorge MEINVIELLE	27. D. Eusebio FARIAS	D. A. Pepman
Argentinien	28. D. José Pedro POZZI	29. D. Demetrio LICCIARDO	D. R. Mañas
Argentinien	30. D. Francisco TESSAROLO	31. D. Angel BUTTO	D. A. Buccolini
Australien	32. D. Wallace CORNELL	33. D. Ferruccio BERTAGNOLLI	D. N. Ford
Österreich	34. D. Joseph PITZL	35. D. Ludwig SCHWARZ	D. O. Wansch
Belgien	36. D. Maurizio Quartier	37. D. Enrico BIESMANS	D. J. Schepens
		38. D. Roger VANSEVEREN	D. F. Pottie

(\*) Es fehlen die Namen der Provinzen Böhmen-Mähren, Slowakei, Ungarn und der Delegation Vietnam.

Provinz	Provinzial	Delegierter	Ersatzmann
Belgien	39. D. Pascal POUMAY	40. D. Fernand NIHOUL	D. P. Vivier
Bolivien	41. D. Rinaldo VALLINO	42. D. Mario PANI	D. R. Cotta
Brasilien	43. D. Alfredo CARRARA	44. D. Wolfgang GRUEN	D. G. P. Campos
Brasilien	45. D. Walter BINI	46. D. Walter BOCCHI	D. J. Winkler
Brasilien	47. D. Antonio RASERA	48. D. Bruno SECHI	D. G. Gómez
Brasilien	49. D. Guerrino STRINGARI	50. D. Pedro Antonio de LIMA	D. L. Rossa
Brasilien	51. D. Antonio POSSAMAI	52. D. Orsini NUUVENS LINARD	D. G. Teofilo
Brasilien	53. D. Fernando LEGAL	54. D. Hilario MOSER	D. I. Danelon
Zentral-Amerika	55. D. Luis CHINCHILLA	56. D. Vidal HERNANDEZ	D. O. Rodriguez
Chile	57. D. Sergio CUEVAS	58. D. Giuseppe NICOLUSSI	D. A. Videla
Hongkong	59. D. John WAN	60. D. Alessandro MACHUY	D. Gius. Zen
Kolumbien	61. D. Mario Alberto JIMENEZ	62. D. Luis RIVEROS	D. S. Pongutá
Kolumbien	63. D. Jorge NIETO	64. D. Gabriel GONZALEZ	D. C. Montalvo
Ekuador	65. D. Carlos VALVERDE	66. D. Fernanda PERAZA	D. G. Bottasso
		67. D. Teodoro ARROYO	D. G. Perrelló
Philippinen	68. D. José CARBONELL	69. D. Edgard ESPIRITU	D. A. Cogliandro
Frankreich	70. D. Georges LINEL	71. D. Edmond KLENCK	D. M. Mouillard
Frankreich	72. D. Pierre PICAN	73. D. Georges LORRIAUX	D. J. Gouriou
		74. Sig. Yvon BOURSIER	D. G. Balbo
Deutschland	75. D. Karl OERDER	76. D. Heinrich SCHUH	Kl. H. Gillner
Deutschland	77. D. Richard FEUERLEIN	78. D. August BRECHEISEN	D. H. Knapp
Deutschland		79. Sig. Hans BORCHARDT	D. J. Fiedler
Japan	80. D. Gennaro HONDA	81. D. Danilo FORTUNA	D. G. Ishikawa
England	82. D. Bernard HIGGINS	83. D. Martin McPAKE	D. J. Collett
Indien	84. D. Tony D'SOUZA	85. D. Giuseppe CASTI	D. L. Nazareth
Indien	86. D. Nicolò LO GROI	87. D. Gius. KEZHAKKEKARA	D. L. Colussi
Indien	88. D. Matthew PULINGATHIL	89. D. Thomas MENAMPARAMPIL	Sig. N. Valeri
Indien	91. D. Benjamin PUTHOTA	90. D. Matteo KOCHUPARAMPIL	D. O. Paviotti
		92. D. Thomas PANAKEZHAM	D. Manjil Ittyachen
Irland	94. D. Michael HICKS	93. D. Paul PUTHANANGADY	Sig. J. Mannath
Italien	96. D. Carlo MELIS	95. Sig. John HARKIN	D. V. Ford
Italien	98. D. Felice RIZZINI	97. D. Nazzareno CENTIONI	D. V. Di Meo
Italien		99. D. Mario FILIPPI	D. E. Ferasin
Italien		100. Sig. Mario MIGLINO	Sig. G. Bombarda
Italien	101. D. Giuseppe SANGALLI	102. D. Paolo NATALI	D. E. Torrighiani
Italien		103. D. Severino BRESCHI	D. G. Galligani
Italien	104. D. Angelo VIGANO	105. D. Francesco MARACCANI	D. L. Melesi
Italien		106. D. Luigi BOSONI	Sig. F. Marinelli
Italien	107. D. Pasquale LIBERATORE	108. D. Pio DEL PEZZO	D. A. Verdecchia
Italien		109. D. Nicola PALMISANO	D. E. Artale
Italien	110. D. Giov. Batt. LUCETTI	111. D. Vittorio RE	D. S. Colombo
Italien		112. Sig. Renzo TOMASELLO	D. P. Scalabrino
Italien	113. D. Salvatore DE BONIS	114. D. Luciano VECCHI	Sig. P. Vespa
Italien		115. D. Paolo VILLASANTA	D. A. Cencia
Italien	116. D. Arturo MORLUPI	117. D. Gino CORALLO	D. C. Conti
Italien		118. D. Raimondo FRATTALLONE	D. P. Latorre
Italien	119. D. Antonio MARRONE	120. D. Mario COLOMBO	D. L. Allegri
Italien		121. D. Giacomo MORGANDO	Sig. R. Mano
Italien	122. D. Omero PARON	123. D. Aldo BORT	D. N. Castenetto
Italien		124. D. Zelindo TRENTI	D. A. Zuliani
Italien	125. D. Antonio MARTINELLI	126. D. Raimondo LOSS	D. G. Bonato
Italien		127. D. Guido GATTI	Sig. G. Boni
Jugoslawien	128. D. Rudolf BORSTNIK	129. D. Stanislao HOČEVAR	D. W. Dermota
Jugoslawien	130. D. Milan LITRIC	131. D. Ivan GRBESIC	D. P. Simic
Israel	132. D. Lino OTTONE	133. D. Alfredo PICCHIONI	D. G. Laconi

Provinz	Provincial	Delegierter	Ersatzmann
Mexiko	134. D. Salvador NAVA	135. D. Macrino GUZMAN	D. J. Gutiérrez Jiménez
Mexiko	136. D. Ramón GURRUCHAGA	137. D. Pablo AGUAYO	D. J. Solís
Holland	138. D. Adriano Van LUYN	139. D. Wim SARIS	D. N. Meijer
Paraguay	140. D. Victor REYES	141. D. Carlos GIACOMUZZI	D. N. Fernández
Peru	142. D. Jorge SOSA	143. D. Carlos CORDERO	D. G. Colombi
Polen	144. D. Miecislaw KACZMARZYK	145. D. Agostino DZIEDZIEL	D. A. Smigielski
		146. D. Guglielmo NOCON	D. C. Szczerba
Polen	147. D. Stanislaw STYRNA	148. D. Stefano PRUS	D. A. Strus
Polen		149. D. Stanislaw SKOPIAK	D. J. Krol
Portugal	150. D. José María MAIO	151. D. José Maria RIBEIRO	D. J. Caetano
Spanien	152. D. Alfredo ROCA	153. D. José COLOMER	D. A. Manero
Spanien		154. D. Antonio DOMENECH	D. J. Canals
Spanien	155. D. Salvador BASTARRICA	156. D. Matías LARA	D. F. Hernando
Spanien		157. D. Juna LAZARO	D. L. Puyadena
Spanien	158. D. Antonio CALERO	159. D. Antonio RODRIGUEZ T.	D. R. Gutiérrez
Spanien	160. D. Aureliano LAGUNA	161. D. Antonio GONZALEZ	D. A. García-Verdugo
Spanien		162. D. Antonio SAN MARTIN	D. J. Egozcue
Spanien	163. D. José Antonio RICO	164. D. Julián OCAÑA	D. J. Sánchez
Spanien		165. D. Eugenio ALBUQUERQUE	D. J. Juarros
Spanien	166. D. Santiago SÁNCHEZ	167. D. Valentín VIGUERA	D. J. Borrego
Spanien	168. D. Joaquin CARDENAL	169. D. Miguel ASURMENDI	
Spanien		170. D. Jesús EZCURRA	D. F. Ugalde
USA	171. D. Salvatore ISGRO	172. D. Edward LIPTAK	D. D. De Blase
USA		173. D. Joseph TYMINSKI	Sig. A. Bertello
USA	174. D. Harry RASMUSSEN	175. D. Tom PRENDEVILLE	D. Rogerio Luna
Thailand	176. D. Michael PRAPHON	177. D. Anton SMIT	D. G. Ulliana
Uruguay	178. D. Héctor LECUONA	179. D. Nicolás COTUGNO	D. L. Schmidt
Venezuela	180. D. Ignacio VELASCO	181. D. Lucano ODORICO	D. J. Holgado
		182. D. José Angel DIVASSON	D. D. Angulo

#### 1.1.4 Delegationen und Niederlassungen, die direkt dem Generalobern unterstehen

Rom	183. D. Mario BASSI	184. D. Pietro BRAIDO	D. L. Calonghi
Korea		185. D. Robert FALK	D. E. Bonetti
Rom		186. D. Domenico BRITSCHU	D. E. Segneri

#### 1.2. Beobachter

##### Delegierter des Generalobern für die polnischen Provinzen

Don Stanislaw ROKITA

##### Vikar für die Don Bosco-Schwester

Don Giuseppe ZAVATTARO

##### Vom Generalobern eingeladenen Laienmitbrüder

Sig. Angelo ACOSTA (Provinz Rosario)

Sig. Rocco BEJARANO (Bogotá)

Sig. Roberto DIAS (Bombay)

Sig. Giuseppe JUARROS (Madrid)

Sig. Raimondo MESQUITA (Belo Horizonte)

Sig. Mattia PIÑUELA (León)

Sig. Renato ROMALDI (Generalat)

Sig. Uberto SANON (Antillen)

## 2. AUS DER CHRONIK

### 2.1

Am 18. April ernannte der Generalobere gemäß Art. 102 der Satzungen die juristische Kommission, die beauftragt ist, die Protokolle über die Wahl der Provinzdelegierten zum 21. GK zu prüfen. Sie setzt sich aus folgenden Mitbrüdern zusammen: Don Gaetano BRUNO, Vorsitzender; Don Mario GRUSSU, Don Giovanni HOMOLA und Don Piergiorgio MARCUZZI. Die Ergebnisse der Arbeit dieser Kommission werden den Kapitularen zu Beginn des 21. GK bekanntgegeben.

### 2.2

Im gleichen Monat April beauftragte der Regulator eine zahlenmäßig begrenzte Gruppe von Mitbrüdern, Material und Hilfsmittel für die liturgischen Feiern der wichtigsten Feste, die in die Zeit des 21. GK fallen, zu sammeln. Zu diesem Zweck hat sich der Regulator selbst mit einigen Mitbrüdern verschiedener Nationen und Sprachen in Verbindung gesetzt.

### 2.3

Vom 1. bis 31. Mai sammelte und ordnete eine Gruppe von 10 Mitbrüdern, die sich selbst „Maigruppe“ nannten, unter der Verantwortung des Regulators und der technischen Leitung ihres Sekretärs Don Nicola CERISIO das von den Provinzkapiteln und den einzelnen Mitbrüdern für das 21. GK gesandte Material. Die Gruppe umfaßte folgende Mitbrüder: Don Pietro Ambrosio, Don Jesús Borrego, Don Angelo Botta, Don Pietro Dalbesio, Don Jesús Diaz, Don Gino Frangi, Don Giuseppe Heriban, Don Mario Mauri, Don Juan Antonio Romo, Don Fausto Santa Catarina und Don Mino Semeraro. Die eingetroffenen Vorschläge wurden nach den folgenden drei Hauptpunkten geordnet (Die Mitbrüder und die Provinzkapitel wurden eingeladen, dazu Überlegungen anzustellen und Vorschläge einzureichen): 1. Verbesserungsvorschläge zu den erneuerten Regeln und Satzungen; 2. Vorschläge zum Hauptstudienthema; 3. Vorschläge zu eventuellen anderen Themen, die die Kapitel und die Mitbrüder von allgemeinem Interesse für die Kongregation halten. All dieses Material, nach besonderen Karteikarten geordnet, wurde der vorkapitularen Kommission zur Verfügung gestellt und wird später Beratungsgegenstand der Teilnehmer des 21. GK sein. Die „Maigruppe“ erwarb sich Verdienste durch die Erarbeitung von fünf vervielfältigten Broschüren. Sie enthalten die verschiedenen eingesandten Vorschläge mit einer graphischen Darstellung, um die Lektüre zu erleichtern. Diese fünf Bände, begleitet von zwei „Arbeitsheften“ und von Graphiken und Diagrammen, bilden das hauptsächlichste Arbeitsmaterial der vorkapitularen Kommission und werden allen Teilnehmern des 21. GK überreicht.

### 3. DIE VORKAPITULARE KOMMISSION

#### 3.1

Am 27. Mai 1977 ernannte der Generalobere die vorkapitulare Kommission mit dem Zweck, die Berichte oder Schemata unter der verantwortlichen Leitung des Obernrates abzufassen, die den Teilnehmern des 21. GK gesandt und dann während des Generalkapitels diskutiert werden (Satzung 101).

Die Kommission begann am 6. Juni im Generalat in Rom ihre Arbeit und übersiedelte am 1. Juli nach Frascati-Villa Tuscolana, wo sie ihre Arbeiten bis Ende Juli fortführen wird.

Die Kommission umfaßt folgende Mitbrüder: Don **Raffaele FARINA**, Vorsitzender; Don **Angelo AMATO** (Del. PAS), Don **Giovanni ARTALE** (Prov. Antillen), Don **Mario BASSI** (Del. PAS), Don **Tarcisio BERTONE** (Del. PAS), Don **Walter BINI** (Prov. Campo Grande), Don **Jesus BORREGO** (Prov. Sevilla), Don **Gaetano BRUNO** (Del. PAS), Don **Giovanni CANTINI** (Prov. Bahia Blanca), Don **Giovanni CANALS** (Prov. Barcelona), Don **Igino CAPITANIO** (Generalat), Don **José COLOMER** (Prov. Barcelona), Don **Martin McPAKE** (Prov. Großbritannien), Don **Mario FILIPPI** (Zentralprovinz), Don **Carlo GIACOMUZZI** (Prov. Paraguay), Sig. **Giovanni HARKIN** (Prov. Irland), Don **Salvatore ISGRO** (Prov. New Rochelle), Don **Mario MIDALI** (Del. PAS), Sig. **Mario MIGLINO** (Zentralprovinz), Don **Giuseppe NIKOLUSSI** (Prov. Chile), Don **Thomas PANAKEZHAM** (Prov. Madras), Sig. **Renato ROMALDI** (Generalat), Don **Decio TEIXEIRA** (Generalat), Sig. **Renzo TOMASELLO** (Prov. Novara), Don **Valentino VIGUERA** (Prov. Sevilla).

Die Sekretariatsarbeiten werden von den Mitbrüdern Don **Nicola Cerisio**, Don **Giuseppe De Bortoli**, Don **Jesús Díaz** und Don **Antonio Canzian** erledigt.

#### 3.2 Die Kommission hat folgende Aufgabe:

3.2.1 Sie studiert aufmerksam das **Material** der Provinzkapitel und der einzelnen Mitbrüder im Hinblick auf die Überprüfung der Regeln und Satzungen, des Hauptstudienthemas und evtl. anderer Themen.

Bei der Abfassung der Schemata berücksichtigte die Kommission vor allem die von den Provinzkapiteln und den einzelnen Mitbrüdern eingesandten **Vorschläge**; die Prüfung des **anderen** Materials (Akten der Kapitel, Studienbeiträge usw.) dient vor allem dazu, die Vorschläge selbst zu beleuchten und zu klären.

Die Vorschläge der Provinzkapitel haben im Verhältnis zu denen der einzelnen Mitbrüder einen besonders hohen Wert.

3.2.2 Die Kommission verfaßt schließlich ein oder mehrere Arbeitsschemata für das 21. GK. Das Schema wird wenigstens folgende Elemente enthalten:

a) eine sehr kurze, aber klare Zusammenfassung der Vorschläge hinsichtlich des Themas oder Problems, das der Kommission oder einer ihrer Gruppen anvertraut wurde; diese Zusammenfassung wird natürlich nicht die bereits von der „Maignruppe“ erarbeitete wiederholen.

- b) eine Hervorhebung der wichtigsten Punkte aller Vorschläge, beim Herausarbeiten dieser Punkte sind maßgebend: die Zahl der Provinzkapitel (und der Mitbrüder), die einen Vorschlag machen, die Zahl der Stimmen, die der Vorschlag in den Provinzkapiteln erhalten hat und die angeführten Begründungen;
- c) ein Arbeitsplan für das 21. GK: den besten Arbeitsweg, Alternativvorschläge und womöglich auch Hinweise für deren Lösung.

3.3 Die Vorkapitulare Kommission hat sich, um die Arbeit zu erleichtern, in vier Unterkommissionen aufgeteilt: 1. für „Die Regeln und Satzungen“; 2. für „das Hauptstudienthema“; 3. für den „Salesianischen Laienmitbruder“; 4. für „die Ausbildung“.

#### **4. DER „SALESIANISCHE LAIENMITBRUDER“ AM 21. GK**

4.1 Der Weltkongreß über den Salesianischen Laienbruder (CMSC), der 1975 in Rom abgehalten wurde, formulierte u.a. zwei Vorschläge für das 21. GK (Akten des Laienbrüder-Weltkongresses S. 553, Nr. 8-9):

1. „Der Obernrat suche im Rahmen der durch das Motu Proprio „Ecclesiae Sanctae“ gewährten besonderen Vollmachten und in den vom BGK (Nr. 765-766) festgelegten Grenzen nach einer Möglichkeit, daß beim kommenden 21. Generalkapitel, das die wichtige Aufgabe hat, die erneuerten Regeln zu überprüfen und zu genehmigen, eine entsprechende Vertretung Salesianischer Laienmitbrüder als Delegierte oder wenigstens als Beobachter anwesend sei, von denen ein Teil im Bereich der Regionen gewählt werde“.

2. Man bilde sobald als möglich eine eigene Kommission mit dem Auftrag, die besonderen Probleme des Salesianischen Laienmitbruders in Vorbereitung auf das 21. Generalkapitel gründlich zu studieren. Diese Kommission wähle als Grundlage das von den Provinz- und Regionalkongressen eingetroffene Material über den Salesianischen Laienmitbruder sowie die Akten des Laienbrüder-Weltkongresses.

Der Generalobere mit dem Obernrat nahm den zweiten Vorschlag an, der übrigens einen Wunsch ausdrückt, der irgendwie bereits im BGK geäußert wurde - und setzte im Rahmen der Vorkapitularen Kommission eine eigene Unterkommission zum Studium der im Vorschlag des Laienbrüder-Weltkongresses angegebenen Probleme ein.

Bezüglich des ersten Vorschlags (Nr. 9), (eine entsprechende Vertretung von Salesianischen Laienmitbrüdern als Delegierte für das 21. GK) ist der Obernrat der Auffassung, daß er nicht die besonderen Vollmachten besitzt, von denen der Vorschlag selbst spricht, Salesianische Laienmitbrüder außerhalb oder gegen die von den Regeln und Satzungen festgelegten Normen als Delegierte zu ernennen oder wählen zu lassen; und das aus folgenden Gründen:

1. Das **Motu Proprio** „Ecclesiae Sanctae“ II, I, 7 von dem in Nr. 765-766 der Akten des BGK die Rede ist, gewährt dem Obernrat die Vollmacht, die Vorschriften der alten Regeln zu ändern oder diesbezüglich darauf einzuwirken, auch wenn sie in die neuen Regeln oder Satzungen aufgenommen sind, oder auch Experimente zu gestatten, die mit dem allgemeinen Recht nicht übereinstimmen. Diese Vollmacht zur Änderung oder zum Experimentieren ist jedoch begrenzt durch die vom BGK „festgesetzten Bedingungen“ (Eccl. Sanctae II,17; Akten des BGK 765,3), und sie kann jedenfalls nicht zur Änderung von Kapitelsbeschlüssen oder gegen sie ausgeübt werden, sondern nur um sie zu ergänzen und „für die praktische Leitung“ zu erklären (Akten des BGK 766-767).

2. Die Kapitelsversammlung des BGK hat sich, wie aus dem Protokoll Nr. 89 hervorgeht, ausdrücklich zu dem Problem der „Vertretung nach Kategorien“ beim Generalkapitel geäußert. Bei der Sondierungsfrage über das Schema 18, auf die Frage Nr. 36: „Ist die Versammlung der Meinung, das Prinzip der **allgemeinen** Vertretung beizubehalten - d.h. nicht nach Kategorien -, wie es bis heute in der Kongregation üblich ist?“, antwortete die Kapitelsversammlung vom 11. November 1971 mit sehr großer Mehrheit (181 von 195 Stimmen) positiv.

3. Andererseits befaßte sich die Versammlung selbst mit dem Problem der rechtlichen Gleichstellung des Laienmitbruders nicht nur in der Debatte über „die Leitung unserer Ordensgemeinschaft“ (Reg. 35), sondern auch in zahlreichen wertvollen Diskussionen, Debatten, schriftlichen Studien und mündlichen Eingaben. Nachdem sich das BGK ernsthaft und lange mit dem Problem befaßt und über die oben erwähnte Sondierungsfrage und den Art. 35 der Regeln abgestimmt hatte, erkannte es klar die Notwendigkeit (und das aus dem Mund des Generalobern kurz vor dem Abschluß des Kapitels), daß das Problem weiterstudiert, vertieft und zum Reifen gebracht werden muß (Protokoll Nr. 140 und Beilage). Aus diesem Grunde wurde der Laienbrüder-Weltkongreß abgehalten und die besondere Unterkommission zur Vorbereitung auf das 21. GK ernannt.

Darum kam der Obernrat zu dem Schluß, daß der einzige geeignete Ort und die einzige zuständige Autorität, um den ersten oben erwähnten Vorschlag des Laienbrüder-Weltkongresses (Nr. 8) anzunehmen, das kommende 21. Generalkapitel ist.

4.2 Um dem oben erwähnten Wunsch entgegenzukommen, ernannte der Generalobere - innerhalb der ihm von den gegenwärtigen Regeln gewährten Vollmachten (Art. 113 der Satzungen) - sieben Salesianische Laienmitbrüder zu „Beobachtern beim 21. GK“. Diese Beobachter wurden ernannt, um die Zahl der als Delegierte gewählten Laienmitbrüder zu ergänzen, so daß jede Region wenigstens zwei Laienmitbrüder beim 21. GK hat. Das Verzeichnis dieser Beobachter befindet sich in Nummer 1.2 dieses Beitrags (Seite 30).

## IV. MITTEILUNGEN

---

### 1. Ernennungen

a) Der Generalobere ernannte Don Gioacchino Cardenal zum Provinzial der Provinz Valencia (Spanien).

b) Auf Vorschlag des Generalobers berief die Kongregation für das Katholische Unterrichtswesen Don Raffaele Farina in das Amt des Rektor Magnificus der Päpstlichen Salesianischen Universität. Don Farina, der Don Pietro Braido ablöst, wird drei Jahre im Amt bleiben.

### 2. Die Verlegergruppe Don Bosco

Nach zwei Jahren des Experimentierens wurde in La Plata (Argentinien) die „Verlegergruppe Don Bosco“ gegründet und vom Generalobers genehmigt. Die argentinische Provinzenkonferenz wird ihr künftig ihre Verlagsprogramme auf dem Gebiet der Katechese und der Pastoral anvertrauen.

Die Initiative ist begründet durch die Notwendigkeit, der Kongregation und der Kirche in einem Bereich, der „zur salesianischen Berufung“ gehört, besser zu dienen (Don Ricceri). Bei den früheren Aktivitäten auf Provinz- und Ortsebene konnten nicht die entsprechenden Erfolge erzielt werden. „Heute ist nicht mehr die Zeit individueller Versuche im kleinen Rahmen“ schrieb der Generalobere im Approbationsdokument. „Heute geht es darum, eine Aktion mit weitem Radius und auf lange Sicht, mit sorgfältiger und vorausschauender Programmierung und beständiger Wirkung ins Leben zu rufen“. Zur heutigen Entscheidung kam man über eine Versuchsperiode, die zwei Jahre dauerte, einer Zeit, in der es dem „Don Bosco Verlag“ von La Plata gelungen war, durch die geleistete Arbeit den Beweis von überzeugendem Können im Verlagswesen zu erbringen, die anfänglichen Vorurteile zu überwinden und neue Zukunftsaussichten für die Evangelisierung zu eröffnen.

Damit hielt die durch den Regionalrat Don Vecchi einberufene argentinische Provinzenkonferenz die Zeit für gekommen, gemeinsam etwas zu tun. Die Provinzen verpflichteten sich, zur Kapitalbildung beizutragen, dem Verlag eine materielle Stütze zu geben und das erforderliche salesianische Personal auszubilden, damit die begonnene Aktivität entsprechende Garantien für Stabilität und Wirksamkeit biete.

Die Entscheidungen der Provinzenkonferenz sind an und für sich nur orientierend, aber mit der vom Generalobers erteilten Genehmigung werden sie kraft Artikel 123 der Satzungen bindend.

Die neue „Verlegergruppe“ von La Plata wird sich auch mit dem audiovisuellen Sektor befassen und beabsichtigt, ein wirkliches und eigentliches catechetisches Zentrum mit Bibliothek und entsprechenden Räumlichkeiten und Initiativen ins Leben zu rufen. All das geschieht im Geiste des BGK, das in Nr. 462 eine genaue und praktische Weisung gegeben hat: „Die salesianischen Verlage einer selben Nation und eines gleichen Sprachraums sind zu enger Zusammenarbeit aufgerufen und sollen auch auf internationaler Ebene einen gegenseitigen Austausch anstreben“.

### **3. Nachrichten aus der Mission**

#### **Die kommende Missionsaussendung**

Im Büro des Obernrates für die Missionen wird gerade das Verzeichnis der Missionare fertiggestellt, die mit der kommenden Aussendung, der 107. der langen Reihe, die von Don Bosco begonnen wurde, ausreisen werden. Ebenso wird der „Kurs für die künftigen Missionare“ vorbereitet, der wie jedes Jahr im Generalat stattfindet und am 3. September beginnen wird. Er endet mit der Abschiedszeremonie, die für den 2. Oktober 1977 in Turin-Valdocco festgesetzt ist.

#### **Ein Appell**

Der Generalobere erhält ständig herzergreifende Bittgesuche um Personal. Sie kommen von Provinzialen und Salesianerbischöfen aus den Missionsgebieten und auch aus anderen Bereichen der Kongregation. Ja selbst von nichtsalesianischen Bischöfen aus Asien, Afrika, Lateinamerika und Ozeanien. Die Mitbrüder, die schnell die folgende Tabelle durchgehen, haben vielleicht den Eindruck eines trockenen Verzeichnisses von Örtlichkeiten; in Wirklichkeit entsprechen jedem Namen ein oder mehrere Briefe, oft in ergreifendem Ton gehalten, von Mitbrüdern und Bischöfen, die mit Schmerz feststellen, „wie groß die Ernte ist und wie wenig der Arbeiter“.

Die Bittgesuche beziehen sich auf vielerlei Aufgaben:

Landwirte - Viehzüchter - Verwalter - Assistenten - Katecheten - Jugendpastoralleiter - Wirtschaftsleiter - Elektriker - Elektroniker - Faktotum - Ausbildungspersonal - Geometer - Graphiker - Hydrauliker - Lehrer - Krankenschwäger - Buchbinder - Missionare - Mechaniker - Radio- u. Fernsehmechaniker - Pfarrer - Pastoralleiter - Professoren (kleine Seminare) - Schneider - Sekretäre (bischöfliche) - Buchdrucker

	Land oder Provinzen	Prälaturen
ASIEN	Korea Philippinen Jordanien Japan Iran Israel Libanon Macau Syrien Thailand Timor *	Indonesien: Djakarta, Denpasar, Pedang Pakistan - Lahore
AFRIKA	Burundi * Kap Verde Ägypten Äthiopien Gabun Ruanda * Zaire *	Benin, Parakou Burundi: Ruyige, Muyinga Kamerun: Meiganga Kongo Brazzaville Elfenbeinküste Dahomey: Cotonou Dschibuti Gabun: Libreville, Oyem Ghana: Kumasi Liberien: Monrovia Madagaskar: Ambanje, Tananarive Mozambique: Tetè Zentralafrikanische Republik Ruanda: Kabgayi Uganda: Kampala, Gaba Zambia: Kasama
OZEANIEN		Tahiti Samoa

	Land oder Provinz	Prälaturen
LATEIN-AMERIKA	Argentinien - Buenos Aires, Bahia Blanca, Córdoba, La Plata Bolivien Brasilien - Campo Grande * Manaus, Porto Alegre, Recife Chile Kolumbien - Bogotá Ekuador Guatemala Haiti Paraguay * Peru * Porto Rico Dominikanische Republik Venezuela	Argentinien: Anatumya, Salta Bolivien: La Paz Brasilien: Aracajú, Guiratinga, Humaitá, Porto Velho, Rio Negro Chile: Punta Arenas, Iquique Kolumbien: Ariari El Salvador Ekuador: Mendez Mexiko: Mixes Paraguay: Chaco Dominikanische Republik: Barahona Venezuela: Puerto Ayacucho

Eine weitere Situation verdient, nicht nur als Beispiel, sondern wegen ihrer Dringlichkeit noch Erwähnung. Es ist die Mission von Marauíá unter den Guaicas des Rio Negro (Brasilien). Gegründet und unterstützt durch Pater Gois, einem außerordentlichen Missionar, ist sie nun durch seinen Tod verwaist. Es lebte dort noch ein zweiter Mitbruder, aber der Provinzial konnte es nicht verantworten, ihn allein zu lassen. Nun schreibt ein Missionar aus diesem Gebiet: „Mir macht die Situation des Hauses von Marauíá große Sorgen. Die Indianer leben nun zerstreut und bekämpfen sich gegenseitig. Es sind etwa 1500 Wilde, mit denen wir vor zehn Jahren zum ersten Mal in Kontakt kamen. Sie leben wie im Steinzeitalter, vollständig nackt und sehr arm. Ich besuche sie alle zwei oder drei Monate. Man müßte aber unter ihnen bleiben, um sie erziehen zu können und sie nach und nach zum Evangelium zu führen“. Man bräuchte also zwei Mitbrüder, die bereit wären, sich einige Jahre in einer leichteren Missionsstation vorzubereiten um sich dann nach Marauíá zu begeben.

## Zwei Neuerscheinungen

Es handelt sich um zwei Bücher in italienischer Sprache über die Missionen, die in diesen Monaten herauskamen und die die Salesianer kennen sollten.

– **Domenico Bertetto** (Hrsg.) **Maria, die Helferin der Christen und die Missionen**, Libreria Ateneo Salesiano, Rom, 1977, 400 S. 5000 Lire.

Der Band, ist der elfte der Reihe „Akten der Marianischen Akademie“, illustriert die Aufgabe Mariens in den katholischen Missionen als „Mutter der missionarischen Kirche“. Der bekannte salesianische Mariologe sammelte und ordnete in diesem Werk die Beiträge berühmter Autoren verschiedener Kongregationen und die lebendigen Zeugnisse von Missionaren und Missionarinnen Don Boscos.

– **Antonio Altarejos** (Hrsg.), **Die Salesianische Familie, missionarische Familie**. Verlag LDC, Turin 1977, 248 S., 3000 Lire.

Der handliche Band sammelt das wichtigste Material, das während der „Woche der Spiritualität“ für Missionare, die im Januar 1977 im Generalat stattfand, ausgestellt war. Darin wird das missionarische Problem in seinen allgemeinen und in den typisch salesianischen Aspekten untersucht. Es enthält Vorträge von bekannten Gelehrten und Berichte und Zeugnisse von „Arbeitern im Weinberg“.

## Brüderliche Solidarität

Die Spenden der brüderlichen Solidarität erreichen gegenwärtig die erfreuliche Summe von 600 Millionen Lire. Mit den letzten eingetroffenen Beträgen (siehe beigefügtes Verzeichnis) konnte unser Fonds 40 kleineren oder größeren Projekten zu Hilfe kommen. Außerdem konnte der Generalobere aus weiteren Quellen etwa sechzig besonders bedürftigen Werken in Entwicklungsländern eine bedeutsame finanzielle Hilfe gewähren.

### 4. Brüderliche Solidarität (23. Bericht)

#### A) Provinzen, von denen Spenden eingegangen sind (in Lire:)

##### AMERIKA

Vereinigte Staaten, San Franzisko 8.185.000

##### ASIEN

Philippinen 2.000.000

## EUROPA

Belgien Nord	3.000.000
Belgien Süd	468.233
Norddeutschland	3.750.000
Italien, Centrale	2.500.000
Italien, Ligure	4.000.000
Italien, Meridionale	1.000.000
Italien, Romana	1.300.000
Italien, San Marco	1.630.000
Italien, Università Pontificia Salesiana	1.000.000
Italien, Mutterhaus	500.000
Ein Mitbruder, für ein Stipendium	500.000
Holland	4.272.000
Spanien, Sevilla	3.750.000
	<hr/>
Gesamtbetrag eingegangener Spenden (1. 3. bis 5. 6. 1977)	37.855.233
Kassenbestand	26.509
	<hr/>
Am 5. 6. zur Verfügung stehende Summe	<u>37.881.742</u>

## B) VERTEILUNG der empfangenen Beträge

### AFRIKA

Zentralafrika: Stipendien für arme Studenten in Burundi	600.000
Äthiopien, Adigrat: für Arme und Katastrophengeschädigte (von Holland)	3.272.000
Äquatorialafrika, Bata: für dringenden Bedarf	1.000.000
Südafrika: Studienstipendien für arme Negerstudenten	600.000

### AMERIKA

Antillen, Haiti: für Initiativen der Jugendpastoral	800.000
Argentinien, Bahia Blanca: ärztl. Behandlung für einen Missionar	1.890.000
Argentinien: an Msgr. Sapelak (von San Franzisko)	185.000
Bolivien: Studienstipendium für arme Studenten	500.000
Brasilien, Humaità: für das katechetische Apostolat	500.000
Brasilien, Humaità: für bedürftige Familien von Manicoré	500.000
Chile: für Armenverpflegung	1.000.000
Chile, Valparaiso: Nähmaschine für „Mütterzentrum“	680.000
Zentralamerika, Tegucigalpa: für versch. pastor. Bedürfnisse	1.000.000
Ekuador, Mendez: für Lufttransport armer kranker Indianer	600.000
Ekuador, Chiguaza: für Bedürfnisse des Missionszentrums	300.000
Ekuador, Guayaquil: Hilfe für junge Slumbewohner	500.000

Kolumbien, Ariari, Lejanias: für Studienstipendien und fürs Missionszentrum	1.500.000
Kolumbien, Bogotà: für Aktivitäten im Jugendzentrum	1.000.000
Kolumbien, Barranquilla: für Armenspeisung	1.500.000

## ASIEN

Birma: Einrichtungen für Jugendzentren	1.000.000
Korea: für die Erziehung der Kinder von Aussätzigen	600.000
Philippinen, Cebu: Bücher für Bibliothek der Aspiranten	1.00.000
Philippinen, Pasil: für dringende Bedürfnisse der neuen Pfarrei	1.000.000
Philippinen, Tondo: Medikamente für die Armen	600.000
Indien, Bombay, Wadala: für Apostolat unter den Slumbewohnern	500.000
Indien, Kalkutta, Azimganj: für die Erziehung der Eingeborenen Santali	500.000
Indien, Gauhati, Moranhat: für kataegetische Ausbildungskurse der Christen	600.000
Indien, Bangalore: für Brunnen in armen Dörfern	1.500.000
Indien, Cochin, Vaduthala: Bücher für Aspirantenbibliotheken	1.000.000
Indien, Mannuthy: für die Bibliothek des Aspirantats	500.000
Indien, Pallikonda: um eine Schuld zu bezahlen	200.000
Indien, Polur: Häuser für Katechisten	1.000.000
Indien, Shillong: für den Betrieb des Knabenhorts der Kathedrale	400.000
Indien, Tura, Damra: für die Wanderbibliothek der Studenten	1.500.000
Indien, Tura: für das neue Internat	1.000.000
Sri Lanka, Negombo: Bücher und Einrichtungen für das Kulturzentrum der armen Fischer	1.000.000
Thailand, Betong: für das Altersheim	600.000
Timor: für Armenspeisung	2.000.000
Vietnam: für die Ausbildung der Mitbrüder	2.000.000

## EUROPA

Italien, Caltanissetta: pastorale Mittel für das Zentrum für geistliche Berufe	1.450.000
Gesamtbetrag der Überweisungen vom 1. 3. bis 5. 6. 1977	37.877.000
Kassenbestand	4.742
Insgesamt	37.881.742

## C) Gesamtbetrag der „Brüderlichen Solidarität“

Bis zum 5. Juni 1977 eingegangene Beträge	561.658.256
Bis zum gleichen Datum verteilte Beträge	561.653.514
Kassenbestand	4.742

## V. TÄTIGKEIT DES OBERNRATES UND UNTERNEHMUNGEN ALLGEMEINEN INTERESSES

---

Zwei Ereignisse charakterisierten die Tätigkeit des Obernrates in den letzten Monaten: der Abschluß der Visitationen in den Provinzen und der Anfang der Arbeiten zur unmittelbaren Vorbereitung des Generalkapitels. Hier, wie gewohnt, eine kurze Übersicht:

Der **Generalobere** förderte neben der laufenden Arbeit durch seine Anwesenheit einige Initiativen der Salesianischen Familie in Italien. Im Monat April leitete er die Gedächtnisfeier für Don Peter Ricaldone zum 25. Jahrestag seines Todes (das Ereignis erhielt durch einen gelehrten Vortrag von Don Eugenio Valentini einen besonderen Rahmen). Im Mai wohnte der Generalobere dem Schauspiel „La Scaletta“ bei, das von salesianischen Jugendgruppen dargeboten wurde. Die Veranstaltung wurde auch vom Fernsehen übernommen. Dann sah man ihn beim „Fest der salesianischen Familie“, das die italienische Südprovinz in Neapel feierte; schließlich kam er zum 24. Mai nach Turin.

Die Amtsbereiche für Ausbildung, für Jugend- und Erwachsenenpastoral und für die Missionen bringen ihre Beiträge zur Vorbereitung des kommenden Generalkapitels gemeinsam ein.

Außerdem beschäftigen sich **Don Viganò**, **Don Dho** und **Don Raineri** mit der Salesianischen Universität und führen den Dialog zwischen dem Obernrat und einer außerordentlichen Kommission der UPS (Rektor Magnificus und Dekane) weiter, der sich die Revision des Stellenplans und eine Gesamterneuerung des größten salesianischen Kulturzentrums zum Ziel setzt.

Der **Sachbereich für die Ausbildung** ist auch damit betraut, allgemeine Kriterien und besondere Richtlinien für die Studien und die intellektuelle Ausbildung der Mitbrüder auszuarbeiten. Dabei bedient er sich des Materials, das in den verschiedenen Studientreffen dieser Jahre gesammelt wurde.

**Don Tohill** unternahm im März und April eine Reise nach den Antillen, nach Kolumbien und Venezuela. In Santo Domingo und Puerto Rico traf er mit den Mitbrüdern zusammen, die unter der armen Jugend arbeiten. In Ariari (Kolumbien) besuchte er fast alle Missionszentren und traf sich mit allen Mitbrüdern. Die Karwoche verbrachte er in den Missionen des Oberen Orinoco unter den Indianern und sah in dieser Mission den dringenden Bedarf an Personal.

Im **Arbeitsbereich für Erwachsenenpastoral** war man damit beschäftigt, v.a. im Blick auf das kommende Generalkapitel für die Mitarbeiter und Ehemaligen Interesse zu wecken. Diese Arbeit hatte den Zweck, sie einmal auf das Ereignis selbst aufmerksam zu machen und besonders auf das Thema „Evangelisierung“, für das sich das Kapitel entschied.

**Don Raineri** nahm an verschiedenen Begegnungen teil, die vor allem die Mitarbeiter betrafen: in Rom, in Sardinien, in der Schweiz und in Ligurien; er verfolgte aus der Nähe den Weg zur Bildung des neuen „Weltrates der Mitarbeiter“, der den vorhergehenden, noch provisorischen Ausschuß durch neue Verantwortlichkeiten und festeren Zusammenschluß ersetzt. Mit gleichem Interesse beteiligte er sich an dem Treffen der konföderativen Junta der Ehemaligen (April und Juni) und am Kurs für Leiter der Vereinigung, der in Frascati stattfand. Er verfolgte auch aus der Nähe die Arbeiten der „Volontarie di Don Bosco“ (VDB), die die erste Generalversammlung ihrer Geschichte vorbereiten (sie wird im Generalat vom 5. Juli bis 5. August 1977 stattfinden).

**Die Regionalräte** führten bis 20. April ordnungsgemäß die Visitationen in den Provinzen ihrer Region zu Ende: damit erfüllten sie ein Reiseprogramm, das sie in den sechs Jahren in alle Häuser der Kongregation führte.

**Don Fiora** schloß die kanonische Visitation in der Provinz Subalpina ab und führte den Vorsitz bei der italienischen Provinzenkonferenz (die sich vor allem mit Schulproblemen befaßte) sowie bei einer Zusammenkunft von Pfarrern und Direktoren von Knabenheimen. Im Sommer sieht sein Programm eine „Woche für die neuen Direktoren“ und zahlreiche andere Kurse und Begegnungen in den verschiedensten Bereichen der salesianischen Tätigkeit vor.

**Don Mélida** schloß seine Visitationen in der Provinz Valencia (Spanien) ab und rief im Mai in Madrid die Iberische Konferenz zusammen, um eine Schlußbilanz über das Werk in den sechs Jahren zu ziehen. Anläßlich des 25. Jahrestages seiner Priesterweihe (31. Mai) nahm er in Barcelona an einer Konzelebration mit 340 Priestern (darunter 25 Salesianern) teil, die mit ihm im Jahre 1952 während des Internationalen Eucharistischen Kongresses geweiht worden waren.

**Don ter Schure** beendete in seinen Provinzen die Visitationen mit dem Besuch der Häuser in Nordafrika. Während seiner Rückkehr über Spanien hielt er sich kurz in Montpellier auf, einer Niederlassung, die durch einen Brand schweren Schaden erlitt und bei dem sieben jugendliche Heimsassen das Leben verloren. Danach traf er sich mit allen Provinzialen seiner Region an deren Amtssitz. Schließlich organisierte er für den Monat Juli in Rom einen „Kurs für ständige Weiterbildung“ für Mitbrüder des deutschen Sprachgebietes.

Die Provinz, mit der **Don Williams** die kanonische Visitationen in seiner Region beschloß, war Kalkutta. Dann suchte er kurz die drei anderen indischen Provinzen auf. Die Karwoche verbrachte er in den zwei Niederlassungen von Sri Lanka. Nach einem kurzen Aufenthalt in der Südafrikanischen Republik und in Swaziland kehrte er rechtzeitig zu den Arbeiten des Plenums nach Rom zurück.

**Don Vecchi** schloß die letzte kanonische Visitation in der Provinz La Plata ab. Dann rief er die Verantwortlichen der „Provinzengruppe La Plata“ (Argentinien, Uruguay und Paraguay) zusammen, um die Bilanz über die Tätigkeiten dieser Provinzen in der Sechsjahresperiode zu ziehen. Zwei Arten von Tätigkeiten wurden besonders in Betracht gezogen: die ständige Weiterbildung der Mitbrüder und die Verlagsarbeit (bezüglich weiterer Nachrichten über letzteren Punkt wird auf den Bericht „Mitteilungen“ auf Seite 35 dieses Amtsblattes verwiesen).

Da es zu keiner Provinzenkonferenz in Brasilien kam, sandte Don Vecchi allen Interessierten einen schriftlichen Bericht über die Tätigkeiten auf nationaler Ebene.

**Don Henriquez** beendete die letzte kanonische Visitation in der Provinz Bogotá und leitete zwei Provinzialtreffen seiner Region. In einer ersten Zusammenkunft zogen sie eine Bilanz über das, was hinsichtlich der drei von allen Provinzialen Lateinamerikas in Belo Horizonte aufgestellten Schwerpunkte verwirklicht werden konnte (Jugendkatechese, salesianische Ausbildung und Bemühung um Einheit auf Provinz- und Weltebene). In einem weiteren Treffen prüften die Provinzials dieser Gruppe die Situation ihrer Provinzen in Bezug auf das gottgeweihte Leben und den Einsatz in der Evangelisierung.

**Der Obernrat** nahm in den letzten Tagen des Monats April in Rom seine Arbeit im Plenum wieder auf. Seine Sitzungen galten vor allem drei Arten von Tätigkeiten. Vor allem nahm er die für die Vorbereitung des kommenden Generalkapitels notwendigen Aufgaben in die Hand, die durch die Regeln dem Obernrat übertragen sind (Über das Thema wird ausführlich in dem entsprechenden Teil dieses Amtsblattes berichtet).

Der Obernrat diskutierte außerdem die Berichte der Regionalobern über ihre Visitationen in den Provinzen. Schließlich prüfte er die Beschlüsse der Provinzkapitel, die sich auf besondere Situationen beziehen und die auf Grund der Regeln (Art. 178) die Genehmigung durch den Obernrat erfordern.

### **Jugendliche, baut in der Kraft der Hoffnung eine neue Gesellschaft auf!**

Im vergangenen April fügte Papst Paul VI. der langen Reihe von Ansprachen und Aufrufen an die Jugend einen neuen klaren und beispielhaften Text hinzu. An eine Jugendgruppe gerichtet, die nach Rom gepilgert war, wendete er sich in Wirklichkeit an die Jugend der ganzen Welt. Er enthält eine Botschaft des Glaubens und des Vertrauens, die der salesianische Erzieher an seine Jugendlichen weitergeben sollte: (Aus dem „Osservatore Romano“ vom 24. April 1977).

Liebe Jugendliche, die Kirche sieht mit großem Vertrauen auf euch. Eure Aufrichtigkeit, euer Verlangen nach Echtheit, das jede Feigheit und jeden Kompromiß zurückweist, sagen uns, daß ihr die geistige Fähigkeit und den Mut habt, aus eurem Leben ein Zeugnis dafür zu machen, daß Christus unser Heil, das Heil eines jeden Menschen ist.

Wir wissen wohl, daß euer Durst nach dem Absoluten nicht befriedigt werden kann durch ideologische Surrogate und von der Wahrheit abweichende Experimente. Laßt euch nicht täuschen von denen, die euch Ideale vermitteln möchten, die denen eures Glaubens nicht entsprechen oder ihm geradezu entgegengesetzt sind. Nur in Christus finden sich die Lösungen für all eure Probleme. Er ist es, der den Menschen von den Ketten der Sünde und jeder Versklavung befreit; er ist das Licht, das in der Dunkelheit leuchtet; er ist „die Wahrheit, die uns höher führt“ (Dante Par. XXII, 43); er ist es, der dem Leben die Begründung gibt, für die es der Mühe wert ist zu leben, zu lieben, zu arbeiten und zu leiden; er ist unsere Stütze und unser Trost.

Euch Jugendlichen gilt die begeisterte Aufgabe, Christus dieser erschütterten Gesellschaft zu bringen, die ihn heute mehr denn je braucht. Seid junge Christen und echte Zeugen seiner Lehre, dann werdet ihr in der Hoffnung eine neue geordnete und auf die Ordnung der Liebe gegründete Gesellschaft aufbauen. Es werden dann die Ängste und Beunruhigungen dieser entscheidenden Jahre aufhören, und dank euch - ihr Jugendlichen, die ihr uns hier hört und zu denen diese vertrauensvollen Worte gelangen - wird die Menschheit die Straße des Fortschrittes, der Ausgeglichenheit und der Lebensfreude wiederfinden.

### **P. Bartholomäus Arnold**

\* in Weiden/Opf., Deutschland, am 11. 2. 1897, † in Carpina, Pernambuco, Brasilien, am 25. 4. 1977 mit 80 Lebensjahren, 47 der Probezeit und 40 des Priestertums.

Nach der Priesterweihe begab er sich als Missionar in das Amazonasgebiet nach Brasilien. Die schwere Arbeit, der er sich rastlos hingab, erschütterte seine Gesundheit, so daß er 1951 bessere gesundheitliche Bedingungen im Nordosten suchen mußte. Hier widmete er sich vor allem der Seelsorge in der Pfarrei. In diesen letzten 15 Jahren war er Kaplan von Carpina. Eine Herzschwäche, verschlimmert durch weitere Komplikationen, fesselten ihn ans Bett, und trotz ärztlicher Bemühung starb er in wenigen Tagen. Er wurde in die Pfarrei überführt, wo die gesamte Bevölkerung um ihn trauerte und so ihre Dankbarkeit zeigte.

### **P. Adam Haub**

\* in Kronberg/Taunus, Deutschland am 19. 5. 1899, † in Hausen bei Linz, Deutschland am 9. 3. 1977 mit 77 Lebensjahren, 53 der Probezeit und 47 des Priestertums. Er war 3 Jahre Direktor.

Nach der ersten Probezeit sandten ihn die Obern in die Mission auf den Antillen. Nach Abschluß seiner Studien an der Crocetta und nach der Priesterweihe ging er wieder nach Kuba, Mexiko und Santo Domingo, wo er mit großem Einsatz verschiedene Ämter bekleidete. In höherem Alter kehrte er in die Heimat zurück und opferte sich noch in der Arbeit als Beichtvater der Buben und Schwesternseelsorger auf. Die Mitbrüder behalten seine Bescheidenheit und die Geduld, mit der er seine letzte schwere Krankheit ertrug, in bester Erinnerung.

### **P. Josef Koller**

\* in Budakeszi, Ungarn, am 27. 2. 1894, † in Pannonhalma, Ungarn, am 3. 5. 1977 im Alter von 83 Jahren, 52 der Probezeit und 60 des Priestertums. Er war 10 Jahre Direktor. Das Noviziatjahr verbrachte er 1924/25 in Ensdorf.

Als junger Priester verließ er seine Diözese, um dem Ordensideal in der Familie Don Boscos zu folgen. Er war ein Mann intensiven Gebetes und widmete sich das ganze Leben hindurch auch in den Nachtstunden dem Gebet. Er war viele Jahre Pfarrer und als solcher wollte er vor allem geistlicher Vater seiner Gläubigen sein. Der Klerus in der Umgebung suchte seinen Rat, und der Bischof selbst erwählte ihn zu seinem Beichtvater. Nichts hielt ihn zurück, wenn es sich um den Dienst am Volk Gottes handelte. Er behandelte alle mit Güte und verstand es, in jedem seine gute Seite zu entdecken. Er stand unmittelbar vor seinem diamantenen Priesterjubiläum und wartete auf diesen Tag. Er erlebte die große Freude, das Telegramm des Hl. Vaters zu erhalten, das er ihm zu diesem Ereignis gesandt hatte. Aber der Herr wollte, daß er das Fest im Himmel feierte, denn er rief ihn 10 Tage vorher zu sich.

## **P. Johannes Span**

\* in Daropolje, Slovenien, Jugoslawien, am 18. 12. 1900, † in Celje, Slovenien, Jugoslawien am 5. 3. 1976 im Alter von 75 Jahren, 58 der Probezeit und 49 des Priestertums. Er war 7 Jahre Direktor und 18 Jahre Provinzial. Er verbrachte sein Noviziatsjahr 1917/18 in Wernsee.

Sein Salesianerleben war charakterisiert von dem langen Dienst, den er der Kongregation als Provinzial leistete: In Treue zu Don Bosco verstand er es, realistisch und ausgeglichen manchmal sehr schwere Probleme zu lösen, selbst im Hinblick auf das Überleben der Provinz. Das bewies er sowohl während des 2. Weltkrieges, wie auch danach, als die neue soziale Struktur alle salesianischen Werke auflöste und die Ursache dafür war, daß sich viele Mitbrüder über die ganze Welt zerstreuten. Er verstand es schließlich, eine Erneuerung der salesianischen Arbeit zu betreiben und neue Grundlagen für Berufe und ihre Ausbildung zu schaffen. Er war praktisch der neue Gründer der Salesianer-Provinz in Slowenien.

## 2. Verzeichnis 1977

Nr.	Name, Vorname	Sterbeort	Todesjahr	Alter
29	P. ARNOLD Bartholomäus	Carpina, Pernambuco (Bras.)	1977	80
30	B. BUSSI Alberto	Rio do Sul (Brasilien)	1977	67
31	P. CAPUZZO Giovanni	Pordenone (Italien)	1977	69
32	P. CHOMIUK Stanislaus	Rumia (Polen)	1977	73
33	P. ENTRAIGAS Raul	Buenos Aires (Argentinien)	1977	75
34	B. FORMAGLIO Cleto	Bologna (Italien)	1977	74
35	P. GALAS Anton	Toulon, Var (Frankreich)	1977	72
36	P. GARBARINO Angelo	Genova (Italien)	1977	83
37	B. GARLATTI Jacopo	Turin (Italien)	1977	87
38	P. GERMANETTO Grato	Lombriasco (Turin-Italien)	1977	45
39	P. HAUB Adam	Hausen bei Linz (Deutschland)	1977	77
40	P. KOLLER Josef	Pannonhalma (Ungarn)	1977	83
41	P. KRALIK Franz	Zagreb (Jugoslawien)	1976	72
42	P. LYCHACZ Costantino	Rom (Italien)	1976	53
43	P. OLIVERO Luigi	Turin (Italien)	1977	66
44	P. PERILLO Luigi	Buenos Aires (Argentinien)	1977	54
45	B. PIATTI Aldo	Bologna (Italien)	1977	70
46	P. PREMOLI Giuseppe	Buenos Aires (Argentinien)	1977	77
47	P. RASTELLO Francesco	Turin (Italien)	1977	94
48	B. RENZI Giuseppe	Arese (Mailand-Italien)	1976	83
49	B. RUIZ GALVEZ Francesco	Sevilla (Spanien)	1977	38
50	P. SCOCCO Nicola	Rom (Italien)	1977	65
51	B. SELAK Francesco	Zelimije (Jugoslawien)	1977	49
52	P. SKRZELOWSKI Romano	Szczecin (Polen)	1977	72
53	P. SOMONTE Edgardo Miles	Buenos Aires (Argentinien)	1977	83
54	P. SPAN Johannes	Celje, Slowenien (Jugoslawien)	1976	75
55	P. TRIVERO Luigi	Novara (Italien)	1977	68
56	B. VARESE Mario	Maroggia (Tessin-Schweiz)	1977	88